

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Move and Groove	4
Music Makes the World Go Round	6
Kontraste – ein Marsch, ein Tanz	8
Identitätssuche	10

Kapitel 2: Meet the Beat	12
Recyclical: Musik aus der Mülltonne	14
Allerlei Takt	16
Béla Bartók	18
Ein Tanzlied aus Bulgarien	20
Musiklabor 1: Takt	21

Kapitel 3: Musik und Markt	22
Meine Musik – deine Musik	24
Im Blitzlichtgewitter	26
Born to Be a Star	28
Copy and Paste	30
Legal, sicher und fair	32

Workshop: Recherchieren und Präsentieren

Kapitel 4: Barock	36
Musik am Hofe des Sonnenkönigs	38
Ein Tanz bei Hofe	40
G. F. Händel: eine Festmusik für Boote auf der Themse	42
Feuer und Eis	44
Soli Deo Gloria – das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach	46
Epochenvisitenkarte Barock	48

Kapitel 5: Harmonik	50
Zu tief, zu hoch – was tun?	52
Von Moll nach Dur	54
Musiklabor 2: Tonleitern	56

Kapitel 6: Rund um die Stimme	58
Stimmen der Welt	60
Von hohen und tiefen Stimmen	62
Vocal Coaching	63
Talentshow	64
Was die Stimme kann	66
Stimmen – ändern sie	68

Workshop: Beatbox und Percussion

Kapitel 7: Rock und Pop	72
Radio im Song zur CD	74
Your Song – My Song: Coverversionen	76
Song – drei Sätze	78

Kapitel 8: Musikinstrumente	80
Everybody Loves Rock!	82
Die Bandinstrumente	84
Eine Hand entsteht	86
Die Gitarre	87
Flamenco	88
Popinstrumente aus aller Welt	89
Grundlagen der Akustik	90
Musik nur, wenn sie laut ist?	92

Workshop: Sprechen über Musik



Kapitel 9: Musiktheater

Sommerliebe	98
Der Fliegende Holländer	100
Das Opernhaus	105

Kapitel 10: Akkorde

Songs begleiten – gar nicht so schwer	108
Begleitung – noch leichter gemacht	110
Musiklabor 3: Dreiklangsumkehrungen in Dur und Moll	111
Akkordverbindungen	112
Lieder begleiten	114

Workshop: Hip-Hop-Tanz

Kapitel 11: Rock und Pop II

School of Rock	120
Aufbau eines Popsongs	122
Die Beatles – musikalischer Ausdruck einer Jugendkultur	124
Rock Goes Classic	126

Kapitel 12: Musik in Form

Eine musikalische Debatte – die Sonatensatzform	130
Variationsbaukasten	132
Der Blues	134
Spielarten des Jazz	137

Workshop: Bluesimprovisation

Kapitel 13: Klassik

Die Idee der Musik – Einführung	142
Beethoven – Aspekte eines Komponisten	144
Szenische Phantasien	146
Die klassische Sinfonie	148
Epochenvisitenkarte Klassik	150
Musiklabor 4: Hören aktiv	152

Kapitel 14: Fremd und vertraut

Fremd und vertraut in der Musik – musikalische Fremdkulturen	156
Ein Tanzlied aus dem 19. Jahrhundert	158
Tafelberg der Summistiere in Südafrika	160
Exotische Klänge	162
Claude Debussy – „Der Klang des Regen“	164

Kapitel 15: Musik und Medien

Funktion der Musik	168
Marketing und Werbung	170

Workshop: Loops und Techno Beats

Kapitel 16: Klangwelten

Minimal Music	176
Klanginstallationen	178
Musik in virtuellen Klangwelten	180
Quellenverzeichnis	182
Verzeichnis zur Multimedia-CD-ROM	183
Film auf der DVD	184
Personenverzeichnis	184
Sachverzeichnis	185
Verzeichnis der Lieder, Songs und Spielstücke	187
Musiklehre kurz gefasst	188
Impressum	192

Symbole:

1 1 **Arbeitsaufgabe**
(differenziert nach Kernstoff
und optionalem Stoff)

 **Arbeitsheft**

 **Tonbeispiel**

 **Videobeispiel**

 **Multimedia-CD-ROM**

[Kapitel 1]

Move and Groove



Hallo, ich bin MusiX. Sicherlich kennt mich noch aus dem Kursbuch 1. Klasse. Ich freue mich sehr: Schön, euch kennen zu lernen.

In den nächsten Kapiteln werden wir uns wieder auf ganz unterschiedliche Weise mit der vielfältigen Welt der Musik beschäftigen. Vergesst dabei nicht: Regelmäßiges Training ist eine wichtige Voraussetzung, um besser zu singen und zu musizieren. Ob alleine oder zusammen ist dabei egal – obwohl: Zusammen macht es natürlich mehr Spaß. Ich habe euch wieder vom 1. Kapitel eine Seite mit netzigen Start-ups notiert. So helfe ich euch, in das Kapitel einzusteigen oder die Zeit zum Training oder zur Entspannung zwischen durch.

Ich finde Übungen für

- Körper und Bewegung** – denn euer Körper ist ein wichtiges Instrument, das man trainieren muss für Bodypercussion und Tanz.
- Stimme und Gesang** – denn Singen ist nicht nur ein Grundbedürfnis, es soll auch gut klingen, und ihr müsst auch gut hören können.
- Rhythmus und Zusammenspiel** – denn nur als Team schafft ihr es, Musik gut rüberzubringen.



Rhythmus und Bewegung

Hallo, los geht's!



Text u. Musik: M. Detterbeck
© Helbling

1

Body-percussion: R L R L
Os Ok

Stimme: Hal - lo, los geht's!

2

Body-percussion: R L R L
Os Ok clap

Stimme: Hal - lo, los geht's! Hey!

3

Body-percussion: R L R L
Os Ok clap stomp

Stimme: Hal - lo, los geht's! Hey! Ratz fatz.

- ❖ Übt die abgebildeten Patterns mit Rhythmuslilben und Körperklängen.
- ❖ Teilt euch in Gruppen und führt die Patterns gleichzeitig aus.
- ❖ Sprecht nur einen Teil des Textes, z. B. „Hallo“ oder „los geht's“. Das ergibt interessante rhythmische Effekte.

Os = auf den Oberschenkel klopfen
Ok = auf den Oberkörper klopfen
clap = klatschen
stomp = stampfen

Rhythmus und Bewegung

Let's Say Hi

Text u. Musik: M. Detterbeck
© Helbling

Ev - 'ry - bo - dy, ev - 'ry - bo - dy, say hi,

like done from New York to Shang - hai.

Ev - 'ry - bo - dy, ev - 'ry - bo - dy, let's say hi,

first shake hands, then say good - bye.



Béla Bartók

Béla Bartók

Das nervt ...

Stellt euch vor, ihr sitzt mit Freunden zusammen und hört Musik. Plötzlich taucht jemand mit einem Ghetto-Blaster auf und ertönt eine Musik mit einer Musik, die euch überhaupt nicht gefällt. Schließt die Augen und hört weiter. Ihr könnt wieder eure Musik hören. Eine vergleichbare Szene wird im dem Orchesterstück „Intermezzo Interrotto“ aus dem „Concerto für Orchester“ des ungarischen Komponisten Béla Bartók dargestellt.

1 Bildet zwei Gruppen.

- a Zum ersten Hörbeispiel bewegt sich die eine Gruppe frei durch den Raum, während die andere beobachtet. Zum zweiten Hörbeispiel wechseln die Rollen.
- b Gebt euch gegenseitig Rückmeldung zu euren Bewegungs-Improvisationen.
- c Findet mithilfe der Anregungen aus der Rückmeldung gemeinsame Bewegungsformen.



26, 27

2

Hört euch nun das ganze Stück an. Gestaltet es nach euren sich entwickelnden Bewegungen. Berücksichtigt dabei, dass das Stück den Charakter eines „unterbrochenen Zwischenspiels“ trägt.



28–30

a Analysiert die Notenausschnitte aus Bartóks „Intermezzo Interrotto“ und ordnet sie in die richtige zeitliche Reihenfolge.



b Untersucht die drei Beispiele auf die Verwendung unterschiedlicher Taktarten.

Intermezzo Interrotto (Ausschnitte)



28–30

Musik: B. Bartók
© Boosey & Hawkes

A Klarinette



B Oboe



C Viola



INFO

Typisch für die ungarische Musik sind unregelmäßig bzw. asymmetrische Taktarten wie z. B. ein 5/8- oder 7/8-Takt.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ließ der ungarische Komponist Béla Bartók diese „wankenden“ Grundmetren als „bulgarische Taktarten“ in viele seiner Werke einfließen. In Wirklichkeit dürfte deren Heimat aber bei den Türken zu suchen sein, die diese Taktarten in ihren Herrschaftsgebieten und somit auch in Bulgarien verbreitet hatten.

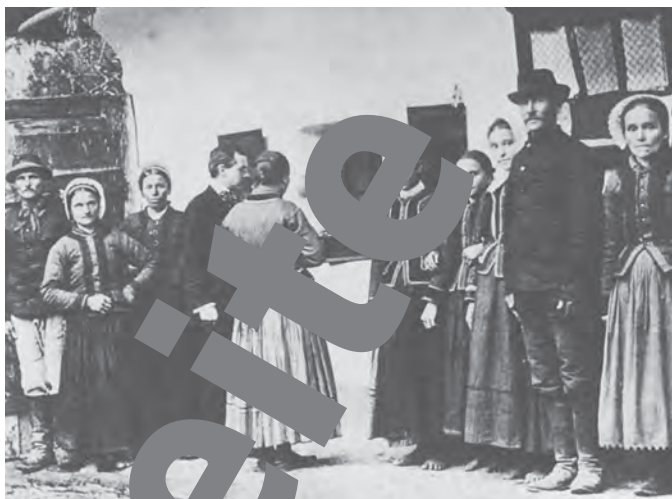
Béla Bartók sagte im Gespräch mit einem befreundeten Pianisten über das Stück: „Der Komponist bekennt seine Liebe zu seiner Heimat, doch wird die Serenade von roher Gewalt plötzlich unterbrochen: Derb bestiefelte Männer überfallen ihn und zerbrechen sogar sein Instrument.“

4

Erklärt die Verwendung unterschiedlicher Taktarten in den verschiedenen Abschnitten der Komposition. Berücksichtigt dabei auch das Zitat oben und die Informationen zu Bartóks Leben.

Ein Weltbürger aus Ungarn

Bartók war ein vielseitiger Mensch: Als Musikpädagoge war er durch die Klavierschule „Mikrokosmos“ bekannt. Er komponierte Werke für Orchester, Bühne und Konzertsaal. Er betätigte sich auch als Musikethnologe: Dafür reiste er durch Ungarn, Rumänien, die Slowakei, sogar den Vorderen Orient und sammelte dabei über 10 000 Volkslieder, die er entweder mit einem Phonographenapparat aufnahm oder handschriftlich notierte, weil die Lieder und Traditionen der Bevölkerung bis dahin immer nur mündlich von Generation zu Generation weitergegeben worden waren. Viele Rhythmen und Taktarten finden sich im „Mikrokosmos“ wieder.



Bartók bei seiner
Musikethnologe

Volksmusikforscher im O-Ton

Über seine Forschungsreisen berichtet Bartók Folgendes:

„Der Forscher verlässt die weich gepolsterten Eisenbahnen und begibt sich auf einem rasselnden Bauernfuhrwerk in ein entlegenes Dorf und beginnt die anfangs etwas schwierige Arbeit. Wie soll er die Bauern zum Singen bewegen? Manchmal muss man einer Dorfschönen eine Viertelstunde zusehen, bis sie endlich mit zaghafter, unsicherer Stimme anfängt. Man notiert die Melodie und den Text, dann geht's an den Phonographenapparat. Der ist abermals ein Hindernis: Ob einem wohl nicht die Seele verzaubert wird durch die Teufelsmaschine mit dem großen Trichter? Doch schließlich wird die Aufnahme gemacht und sofort reproduziert. Unbeschreibliches Staunen der zehrenden Bauern! ‚Potztausend! Das ist ihre leibhaftige Stimme, die aus dieser Teufelsmaschine hervorquillt!‘“

INFO

Béla Bartók (1881–1945)
Nach seinem Studium unternahm der ungarische Komponist und Pianist ausgedehnte Forschungsreisen. 1939 emigrierte er in die USA. Dort entstand sein berühmtes „Concerto for Orchestra“. Er starb in New York.

INFO

Phonographenapparat

Das von Bartók beschriebene Gerät bestand aus einem waagrecht aufgehängten Zylinder, beschichtet mit Wachs und einem Schalltrichter mit einer spitzen Nadel. Die Nadel war auf eine Membran im Trichter geklebt. Sie bewegte sich auf und ab, wenn die Membran durch Schallwellen in Schwingung geriet. Drehte man an einer Kurbel des Zylinders, ritzte die Nadel je nach Lautstärke verschieden tiefe Rillen in die Wachs-schicht. Beim Abspielen der Aufnahme wurden die Einkerbungen in der Oberfläche der Wachs-schicht abgetastet.

- 5 a** Benennt Schwierigkeiten und Herausforderungen, auf die Bartók bei seiner Arbeit als Volksmusiksammler stieß.
- b** Hört euch eine Aufnahme aus der Sammlung von 4500 Wachsplatten an und teilt die technischen Möglichkeiten von Aufnahme-geräten damals und heute. Das Video hilft dabei.



- 6** Beschreibt das Bild oben. Achtet auf die Kleidung und Ausdrücke der Personen. Welche Personen haben besondere Funktionen?

- 7 a** Nennt Bartóks Gründe, sich als Volksmusiksammler zu betätigen.
- b** Verfasst einen Zeitungsartikel mit der Überschrift „Unterwegs mit Bartók“.



Phonographenapparat

Born to Be a Star

Was ist ein Star? Ein Promi oder ein Könner? Ein Held oder eine Kultfigur? Kann jeder ein Superstar werden

oder muss man dazu geboren sein? Mit welchen Mitteln kann man jemanden zu einem Star machen?

Drei musikalische Stars in Steckbriefen

David Garrett

geboren: 1981 in Aachen

Nationalität: deutsch

musikalische Laufbahn:

- bekommt mit vier Jahren eine Geige geschenkt und entdeckt seine Liebe zu dem Instrument
- veröffentlicht mit dreizehn Jahren sein erstes Album
- seither weltweit Konzerte mit bekannten Dirigenten und Orchestern
- viele internationale Preise in den Kategorien „Rock/Pop“ und „Klassik“



Ich über mich:

„Mir wurde immer alles aufgetrieben: Was ich spielen sollte, wo ich auftreten sollte, was ich in Interviews sagen und nicht sagen sollte.“

„Talent hilft, aber nur Arbeit bringt dich ans Ziel.“

„Es ist wichtig, dass man bewusst lebt, dass man Spaß hat, dass man auch Sinn findet im Leben. Ich könnte nie total absacken. Für mich ist das Zentrum die Musik.“

Niccolò Paganini

geboren: 1782

gestorben: 1840

Eigenschaften:

- bekanntester virtuose seiner Zeit
- auch bekannt für seine „Teufelsgeigen“ auf Grund seiner brillanten Spieltechniken
- eigenartige Aktionen, um seine Geige als „Teufelsgeige“ zu belegen und seinen Bekanntheitsgrad zu steigern



Andere über Paganini:

„Er munkelt, dass er seine Seele dem Bösen verschrieben und dass jene vierte Saite, der er so zauberische Weisen entlockt, der Darm seines Weibes sei, das er eigenhändig erwürgt hat.“

„Die einen nennen ihn einen Zauberer, die anderen einen Dämon, die Moderaten ein Gespenst.“

„Jeden Abend spielte er auf dem Friedhof des Lido. Wir gingen hin und tatsächlich waren dort viele Menschen, die seinem Spiel lauschten. Manche fanden es amüsant, aber die meisten weinten und sagten, wie rührend es sei, dass ein so großer Musiker jeden Abend für die Toten spiele.“

Lady Gaga

geboren: 1986 in New York, bürgerlicher Namen

Stefani Joanne Angelina Germanotta

Nationalität: US-amerikanisch

Musikalische Laufbahn:

- begann im Kind Klavierspielen
- mit vierzehn Jahren in New Yorker Clubs
- Ihre Alben und Singles haben sich mittlerweile millionenfach verkauft.
- mehrfache Grammy-Gewinnerin

Ich über mich:

„Über mich machte man sich früher lustig, weil ich für sie entweder provokativ oder zu exzentrisch war. Ich habe nicht hineingepasst und ich fühlte mich wie ein Freak.“

„In der Highschool war ich sehr engagiert, sehr fleißig, sehr diszipliniert, aber auch ein bisschen unsicher.“

„Meine Philosophie ist es, die beste Musik zur Kleidung zu machen.“

„Ich mache Performances, nicht einfach nur Musik.“



- 1** Vergleicht die Steckbriefe der drei Musiker hinsichtlich der Aspekte Talent, Ausbildung, Starkult und Selbstinszenierung. Recherchiert dazu auch im Internet. Tragt die Ergebnisse in eine Vergleichstabelle ein.



	Talent	Ausbildung	Starkult	Selbstinszenierung
Lady Gaga	?	war fleißig u. diszipliniert		?
Niccolo Paganini				

In drei Schritten zum Star

Ein Planspiel für mehrere Arbeitsgruppen



Der Star braucht ein Profil:

Entwickelt Eigenschaften des Stars (z.B. Alter, Geschlecht, besondere Talente, Aussehen).



Der Star muss gemanagt werden:

Bildet Arbeitsgruppen zu den Aufgabenfeldern der Grafik. Jede Gruppe entwirft eine Strategie für ihren Bereich (z.B. Entwurf von Werbung, Pressekonferenzen, etc.). Die Ergebnisse kommen auf ein Poster.



Der Star wird präsentiert:

Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor. Euer Star ist geboren!

G. F. Händel: eine Festmusik für Boote auf der Themse



Wassermusik (Spiel-mit-Satz)



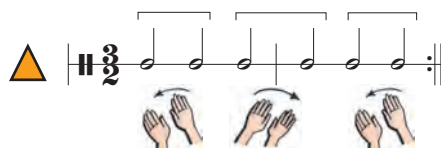
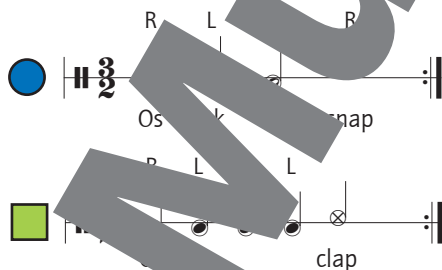
Spiel-mit-Satz: M. Detterbeck, G. Schmidt-Oberländer
© Helbling

Gruppe 1:										
Gruppe 2:										
Gruppe 3:										

Gruppe 1:										
Gruppe 2:										
Gruppe 3:										

Gruppe 1:										
Gruppe 2:										
Gruppe 3:										

Gruppe 1:									
Gruppe 2:									
Gruppe 3:									



= auf den Oberschenkel patschen
Os

= auf den Oberkörper klopfen
Ok

= schnipsen
snap

= klatschen
clap

Händel war am englischen Hofe in London angestellt und hatte oft ungewöhnliche Ideen: Für seine Wassermusik, aus der das Stück „Alla Hornpipe“ stammt, setzte er 50 Musiker in Boote, die neben dem Schiff des Königs herfuhr und musizierten.

1

Spielt den Bodypercussion-Satz zum Hörbeispiel. Bestimmt einen Dirigenten, der den einzelnen Gruppen die Einsätze gibt.



[Tipp] Übt die einzelnen Bodypercussion-Module zunächst als ganze Klasse.



London, Themse mit Blick auf die Stadt und die St. Paul's Cathedral (A. Canal)

- 2** Seht euch den Partiturausschnitt aus dem Stück „Alla Hornpipe“ an. Beschreibt, was an dieser Stelle klanglich passiert. Geht dabei insbesondere auf die Instrumentalbesetzung ein. Die Wissensbox gibt euch weitere Hinweise.



Das Prinzip des Concerto grosso
In der barocken Orchestermusik werden oft kleine Gruppen (Concerti oder Solo) und der gesamten Orchester (Ripieno oder Tutti) gegenübergestellt. Dieses konzertierende Prinzip findet vor allem im „Concerto grosso“ (ital.: Großes Konzert).

Alla Hornpipe



G. F. Händel

Partiturausschnitt aus dem Stück „Alla Hornpipe“ (G. F. Händel). Die Besetzung umfasst:

- Trompete I
- Trompete II
- Horn I
- Horn II
- Oboe I
- Oboe II
- Fagott
- Violine
- Violine II/III
- Viola
- Bass

Die Partitur zeigt die Instrumentalbesetzung und die musikalische Notation für die ersten sieben Takte. Die Besetzung ist typisch für ein barockes Orchester, das das Prinzip des Concerto grosso (Kleingruppe gegenüber dem gesamten Orchester) verwendet.

Musiklabor 2: Tonleitern

Tonleitern verkleckst

- 1** Hier hat ein Komponist mit seinem Federkiel gekleckert. Schreibt die Tonleitern in euer Arbeitsheft und ergänzt die verkleckten Stellen.



Verstimmte Melodien

- 2** a Spielt die vier unten stehenden Melodien auf einem Instrument. Alle klingen an einer Stelle falsch, weil Vorzeichen fehlen.
b Stellt fest, wo Vorzeichen fehlen.
c Schreibt aufsteigend von Grundton folgende Melodie den Tonvorrat auf. Grundton ist bereits grün markiert.
Achtung: Ergänzt die jeweils 2 ergänzenden Vorzeichen!
d Bestimmt, ergänzt Schritte und Halbtonschritte. Um welche handelt es sich? Ergänzt die fehlenden Töne.



Freude schöner Götterkinder



Lied der Deutschen



Sascha



Die alte Moorhexe



Der Kuckuck und der Esel – oje ...



- 3** In diesem Lied sind die Tonarten durcheinandergeraten: Zeile 2 und 3 stehen in der falschen Tonart. Schreibt das Lied so auf, dass es in **einer** Tonart steht.

Der Ku-ckuck und der E-sel, die hat-ten ei-nen Streit,
wohl am bes-ten sän-ge, wer wohl am bes-ten sän-ge,
schö-nen Mai-en-zeit, zur schö-nen Mai-er-zeit



Stille-Tonleiter-Post

- 4** Bildet Gruppen zu je vier Spielern und setzt euch in einen Kreis.
Material: vier Notenblätter
- a Verteilt vier vorgegebene Töne (*d, f, g, a*) auf die vier Spieler jeder Gruppe
 - b Schreibt euren Ton als Anfangston einer Dur-Tonleiter auf ein Notenblatt.
 - c Gebt das Notenblatt im Uhrzeigersinn weiter und schreibt den nächsten Ton der Tonleiter auf. Zeit: 10 Sekunden, Wechseln des Spielers
- [Tipp]** In einer Proberunde dürfen noch Spickzettel mit einer Klaviertastatur und der Abfolge der Ganz- und Halbtonschritte verwendet werden.

1. Runde:

Aufgabe ist das Schreiben von Dur-Tonleitern. Am Ende des Spiels müssen also vier Dur-Tonleitern auf den Notenblättern stehen. → Lasst die fertigen Tonleitern vom Spielleiter am Klavier prüfen. Jede richtige Tonleiter ergibt einen Punkt.

Nun schreibt ihr Moll-Tonleitern. Am Ende des Spiels stehen vier Moll-Tonleitern auf den Notenblättern. Der Spielleiter prüft die Tonleitern wieder am Klavier.

3. (Profi-)Runde:

Es gelten dieselben Spielregeln. Allerdings ist diesmal nichts festgelegt, es dürfen Dur- oder Moll-Tonleitern entstehen.

[Das habt ihr gelernt]

- + einen Ton in eine angenehme und gut klingende Singlage zu bringen
- + den Unterschied der Moll-Tonleiter im Vergleich zur Dur-Tonleiter zu verstehen
- + Tonleitern von verschiedenen Grundtönen aus sicher zu notieren
- + die Wirkung von Musik (z. B. majestätisch schreitend, tänzerisch) in freien Bewegungen auszudrücken
- + wie G. Bizet das Tongeschlecht Dur bzw. Moll einsetzt, um bestimmte Wirkungen in seiner Komposition zu erzielen



Stimmen der Welt



Die menschliche Stimme bietet einen nahezu unbegrenzten Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten. Wie jemand seine Stimme nutzt, hängt stark vom Umfeld des Einzelnen ab. Ein Rocksänger wird zum Beispiel nicht so singen wie ein Opernsänger, eine Sängerin im Alpenland wird ein traditionelles Lied anders singen als eine Sängerin in einem afrikanischen Dorf.

- 1** Notiert in eurem Arbeitsheft, welche stimmlichen Besonderheiten ihr bei den Hörbeispielen feststellt.

B
30–35



A Kehlgesang

Diese Gesangsart wird vor allem in verschiedenen Ländern rund um das Altaigebirge in Zentralasien gepflegt. Die Sänger produzieren in der Kehle einen tiefen Klang, der mittels Veränderung der Resonanzräume im Mund so verstärkt wird, dass Obertöne deutlich hörbar werden. Auf diese Weise können Sänger bis zu vier unterschiedliche Töne gleichzeitig hervorbringen. Der Kehlgesang ist eine Form des Obertongesangs.



B Ruf zum Gebet

Der „Ezân“ (gespr.: Esan oder Az(s)an) ist ein islamischer Gebetsruf. Fünfmal täglich fordert der Muezzin die Gläubigen durch den Ruf „Allahu akbar“ (= Gott ist groß) zum Gebet auf. In großen Moscheen steht er dabei auf dem Minarett, in kleinen Moscheen ruft er von der Eingangstür. Der Gebetsruf erfolgt heute fast immer über einen Lautsprecher. Der Gesang zeigt viele Merkmale der Musik des Vorderen Orients: einstimmige, langhaltende Melodieverläufe, weit ausschwingende Linien, einzelnen Vokalen reich verzierte Längen.



C Maskanda

Die Musik des Maskanda aus der südafrikanischen Stadt Johannesburg ist ein Beispiel für die Verbindung von traditioneller und moderner Musik. Es handelt sich dabei um einen Musikstil, der in den Townships, also ausschließlich von Farbigen bewohnten Siedlungen der afrikanischen Städte, entstand. Die farbigen Wanderarbeiter sangen dabei zur Gitarre Geschichten aus ihrer Heimat und klagten über die Härte ihrer Lebensbedingungen. Hier vermischt sich die traditionell ländliche Singweise mit modern großstädtischem Gesang.



INFO
Obertongesang

Einige Musiker haben aus Stimmexperimenten und dem Ausprobieren von verschiedenen Vokaltechniken eine Kunstform entwickelt, die als Obertongesang bezeichnet wird. Obertöne sind natürlich entstehende Töne über dem Grundton. Sie bestimmen die Klangfarbe eines Tons. Mit gezieltem Stimmtraining kann man sie verstärkt hörbar machen.

Gospelsong

Meist farbige Gospelprediger beeindrucken durch ihre Wortgewandtheit und stimmliche Energie. In der Aufnahme aus der Temple Church in Washington D.C., USA hört man, wie der Gospelprediger mit dem Bibelwort „I'm a witness“ (Ich bin ein Zeuge) den Gospelsong „Ich bin ein Zeuge“ „zündet“. Der zunächst gesprochene Text geht in ein rhythmisches Sprechen über, das bald unterschiedliche Tonhöhen enthält und schließlich ins Singen übergeht. Im weiteren Verlauf wird dazu auch getanzt.

Kecak

Der Kecak (auch Ketjak, gespr.: ketschak) geht auf einen alten rituellen Tanz Balis zurück. Eine große Zahl von männlichen Sängern und Tänzern sitzt oder steht im Kreis und ruft in wechselnden Rhythmen und unterschiedlichen Lautstärken „kecak kecak cak-a-cak“. Dabei machen sie beschwörende Bewegungen mit ihren Armen und Händen und gestalten damit eine Handlung. Die lauten Rufe der Männer symbolisieren die Kampfschreie einer Affenarmee.

Joik

Die Samen sind ein Nomadenvolk, das im nördlichen Skandinavien lebt. Jeder Same hat sein eigenes, besonderes Lied, das „Joik“ genannt wird. Dieses Lied ist Teil der Seele und untrennbar mit dieser Person verbunden. Joiks zählen zu den ältesten Liedern Europas. Besonders auffällig sind die Sprünge in der Melodiefolge und der Wechsel des Sängers zwischen Brust- und Kopfstimme. Traditionell ist das „Joiken“ unbegleitet.

2 Ordnet die Hörbeispiele

- den entsprechenden Regionen in der Karte,
- den Bildern der Musiker und
- den Infotexten über die jeweilige Musik zu.

- Stellt euch vor, ihr kommt in ein Land, in dem nur mit der Vokalreihe „u-o-a-e-i“ gesungen wird. Gleitet sehr langsam von einem Vokal zum nächsten. Der Klang der Vokale sollte dabei eher nasal sein.
- Hört euch das Hörbeispiel des Kehlgesangs noch einmal an. Sobald ihr die flötenartigen Töne hört, gebt ihr ein Handzeichen. Das sind die Obertöne über dem gesungenen Grundton.

B
30–35



[Workshop] Beatboxing und Vocal Percussion

In diesem Workshop lernt ihr, wie ihr ein Drumset mit eurem Mund imitieren könnt, um Songs mit einfachen Drumpatterns zu begleiten.

Beatboxing ist eine Methode, mit der Stimme und dem Mund Rhythmen und Beats zu erzeugen. Man kann mit Beatboxing bzw. Vocal Percussion Rapper begleiten, in Chören und Instrumentalgruppen das Schlagzeug ersetzen oder ein Solo performen. Man muss dazu keine schweren Instrumente mit sich herumschleppen, sondern kann überall und jederzeit loslegen.

Vorbereitung: Hört euch das Hörbeispiel an, um zu erfahren, welche Rhythmusgeräusche wurden mit dem Mund erzeugt. Schreibt, welche Instrumente des Drumsets dabei imitiert werden. Es gibt unzählige Möglichkeiten mit der Stimme Rhythmusgeräusche und Rhythmusinstrumente zu imitieren. Die wichtigsten Sounds, die man kennen sollte, sind Bassdrum, Snaredrum und Hi-Hat.

Schritt 1: Bassdrum-Sounds

Level 1:

Sprecht ein tiefes, kräftiges „dm“ mit Stimme aus.

Level 2:

Sprecht ein „b“ kräftig und ohne Stimme aus.

Probiert euren Bassdrum-Sound mit folgenden Rhythmen aus:

Pattern 1



Pattern 2



Pattern 3



[Tipp] Versucht, den Druck bei Level 2 auf einen Punkt zu konzentrieren und dabei ein „b“ zu erzeugen. Dadurch wird der Sound kräftiger und tiefer.

Schritt 2: Snaredrum-Sounds

Sprecht ein „dsch“ mit viel Zungenspannung aus.

Level 2:

Sprecht ein kräftiges „pf“ mit viel Lippen- und Zungenspannung und Druck vom Zwerchfell aus.

Pattern 1



Pattern 2



Setzt die Rhythmen mit eurem Snare-Sound um. Achtet darauf, dass der Sound kräftig und konstant ist.

[Tipp] Schlägt gleichzeitig mit einer Armbewegung kräftig auf eine imaginäre Snare. Dadurch bekommt der Sound mehr Energie.

Schritt 3: Hi-Hat-Sound



Sprecht mit der Zungenspitze ein kurzes „ts“ und schiebt dabei die Luft aus dem Mundraum mit der Zungenbewegung heraus.

Setzt nun die folgenden Rhythmen mit der Hi-Hat um:

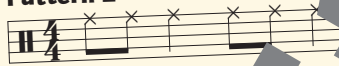
Pattern 1



Pattern 3



Pattern 2



Pattern 4



INFO

Atmung

Es gibt mehrere Möglichkeiten, beim Beatboxing zu atmen. Die einfachste Möglichkeit ist, einen Hi-Hat-Sound wegzulassen.

Auf diese Weise lässt sich ein klarer Sound, z. B. ein Snare-Sound im Takt.

An dieser Stelle atmet man durch den Mund ein.

Wenn die Zähne geschlossen bleiben, klingt das Einatmen schärfer und wird besser versteckt.

Schritt 4: Drumpatterns



Jetzt könnt ihr die einzelnen Patterns zu kompletten Beats zusammenfügen.

- Teilt euch in drei Gruppen auf. Jede Gruppe übernimmt ein Instrument des Drumsets. Übt Patterns 1, 2 und 3 ein. Begleitet nun das Playback mit den unterschiedlichen Rhythmen.

Pattern 1



Pattern 2



Pattern 3



- Führt Bass- und Snaredrum gleichzeitig auf.

[Tipp] Ihr könnt für unterschiedliche Songs unterschiedliche Beats verwenden, z. B. für die Intro-Partie Pattern 1 und für den Refrain Pattern 2.

Schritt 5: Beatboxing Profis



- Führt ein Pattern alleine, also ohne Begleitung auf. Mehrere Schüler, aus.
- Regel:** Wenn die Sounds gleichzeitig erklingen sollen, lasst ihr die Hi-Hat weg.



- Profis versuchen, die in Schritt 4 notierten Drumpatterns mit allen Sounds auszuführen



Your Song – My Song: Coverversionen

It's My Life



15, 16

Text und Musik: J. B. Jovi
© Sony/ATV, Universal, Imagem

Intro

Strophe

Em N.C. Em C

(Bow-ow, bow) 1. This ain't a song for the bro-ken heart-ed, (Bow-ow, bow) si-lent prayer for
(Bow-ow, bow) (2.) this is for the ones who stood their ground, (Bow-ow, bow) for Tom-my and Gi-na, who

C Em

faith de-part-ed. (Bow-ow, bow) A gon-na be just a
nev-er backed down. (Bow-ow, bow) To w's get-ting hard-er, make
C Em Am N.C.

face in the crowd, you're gon-na hear my voice when I shut it out loud: It's my
no mis-take. Luck ain't e-very-thing, got-ta make your own breaks. It's my

Refrain

Em C G D Em

life. It's now or nev-er, I just wan-na live for-ev-er. I just wan-na

C D H/Dis Em C

live while I'm a-live. It's my life. My heart is like an o-pen high-way.

G D/F# Em C D

Like Frank-ie said, "I did my way." I just wan-na live while I'm a-live.

1. D H/Dis Em C Em C Em

It's my (Bow-ow, bow) (Bow-ow, bow) 2. Yeah,

2. D H/Dis D.S. 3. D H/Dis D.S. 4. D H/Dis N.C. Fine

It's my It's my It's my life.

Bridge

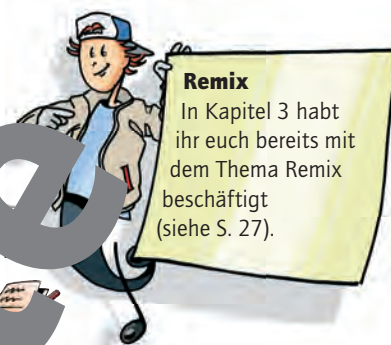
Em D.S.

Bet-ter stand tall when they're call-ing you out. Don't bend, don't break, ba-by, don't back down. It's my

Ist ein Song erfolgreich, greifen ihn andere Musiker gerne auf und „covern“ ihn. Damit schaffen sie eine Neufassung des Songs. Coverversionen unterscheiden sich mehr oder weniger vom Original, z. B. durch Veränderung des Textes in eine andere Sprache oder durch Veränderungen des Grooves. Wird eine neue Version auf Basis der Originalspuren abgemischt, spricht man von einem Remix.

- 1** Singt den Song. Hört euch dann das Original von „It's My Life“ an. Beschreibt, an welchen Stellen das Leadsheet nicht mit der Aufnahme übereinstimmt. Warum das Leadsheet nicht alle Details des Songs exakt wiedergibt. Die Video-Box auf S. 27 hilft euch dabei.
- 2** Hört euch nun Ausschnitte verschiedener Coverversionen des Songs an. Tragt sie in einer Tabelle in eurem Arbeitsheft ein, inwieweit sie sich vom Original bezüglich Besetzung, Textbehandlung und Sound unterscheiden.
- 3** Erfindet zum Song eine Choreografie aus einfachen Tanzbausteinen.

[Tipp] Im Workshop Hip-Hop-Tanz erhaltet ihr Hinweise, wie man aus verschiedenen Tanzbausteinen eine Choreografie erstellen kann (siehe S. 116).



WISSEN

Coverversion

Als Coverversion wird die erneute Produktion und Veröffentlichung eines bereits bestehenden und veröffentlichten Songs durch einen anderen Interpreten bezeichnet. Anders als in der klassischen Musik orientiert sich Rock- und Popmusik am jeweiligen Interpreten. Das bedeutet, dass für den Interpreten keinerlei Zwang besteht, sich strikt an das Original zu halten. Im Wesentlichen gibt es zwei verschiedene Arten von Cover-Versionen:

1. möglichst genau nachgespielte Musikstücke (oft von Coverbands, die sich auf das Nachspielen von Musik konzentrieren)
2. Interpretationen eines Originalstückes, die sich in Form, Stilistik oder auch Texten von den Originalen absetzen.

Die Bandinstrumente

Was ist eigentlich eine Band? Sind zwei Musiker schon eine Band? Wie groß darf eine Band sein, bevor sie zum Orchester wird? Eine Big Band hat ja immerhin bis zu 20 Musiker, manche Kammerorchester sind da kleiner. Und welche Instrumente gehören in eine Band? Kann eine Blockflöte in einer Band spielen? Gibt es Bands ohne Gesang – oder Bands ohne Instru-

mente nur mit Gesang? Kein Begriff für musikalische Ensembles ist so unklar definiert wie der Begriff „Band“. Dennoch: wenn man von einer Band spricht, haben die meisten Leute ein bestimmtes Bild vor Augen. Woran könnte das liegen? Schauen wir uns eine „typische“ Band mal genauer an:

Das Keyboard

ist vor allem für verschiedene Background-Sounds zuständig. Es kann Melodien übernehmen und den Groove verstärken.

Die E-Gitarre

übernimmt zwei Funktionen: als Rhythmusgitarre bestimmt sie den Groove, z. B. über Power-Chords (siehe S. 83), als Leadgitarre spielt sie Melodien und Solos. Dabei nutzt sie oft verzerrte Sounds und andere Effekte.



- 1** Informiert euch mithilfe der Texte und Videoausschnitte über die Funktion und Spielweise der einzelnen Bandinstrumente.
- 2** Welches Bandinstrument bzw. welche Instrumente sind jeweils in den drei Hörbeispielen zu hören?
- 3**
 - a** Notiert die einzelnen Instrumente des Drumsets in eurem Arbeitsheft und benennt jeweils die Besonderheiten.
 - b** Sprecht die Vokussion-Silben zum Hörbeispiel und spielt dabei auf einem „Luftschlagzeug“. Einer spielt den Groove rechts auf dem Drumset.



Der Gesang

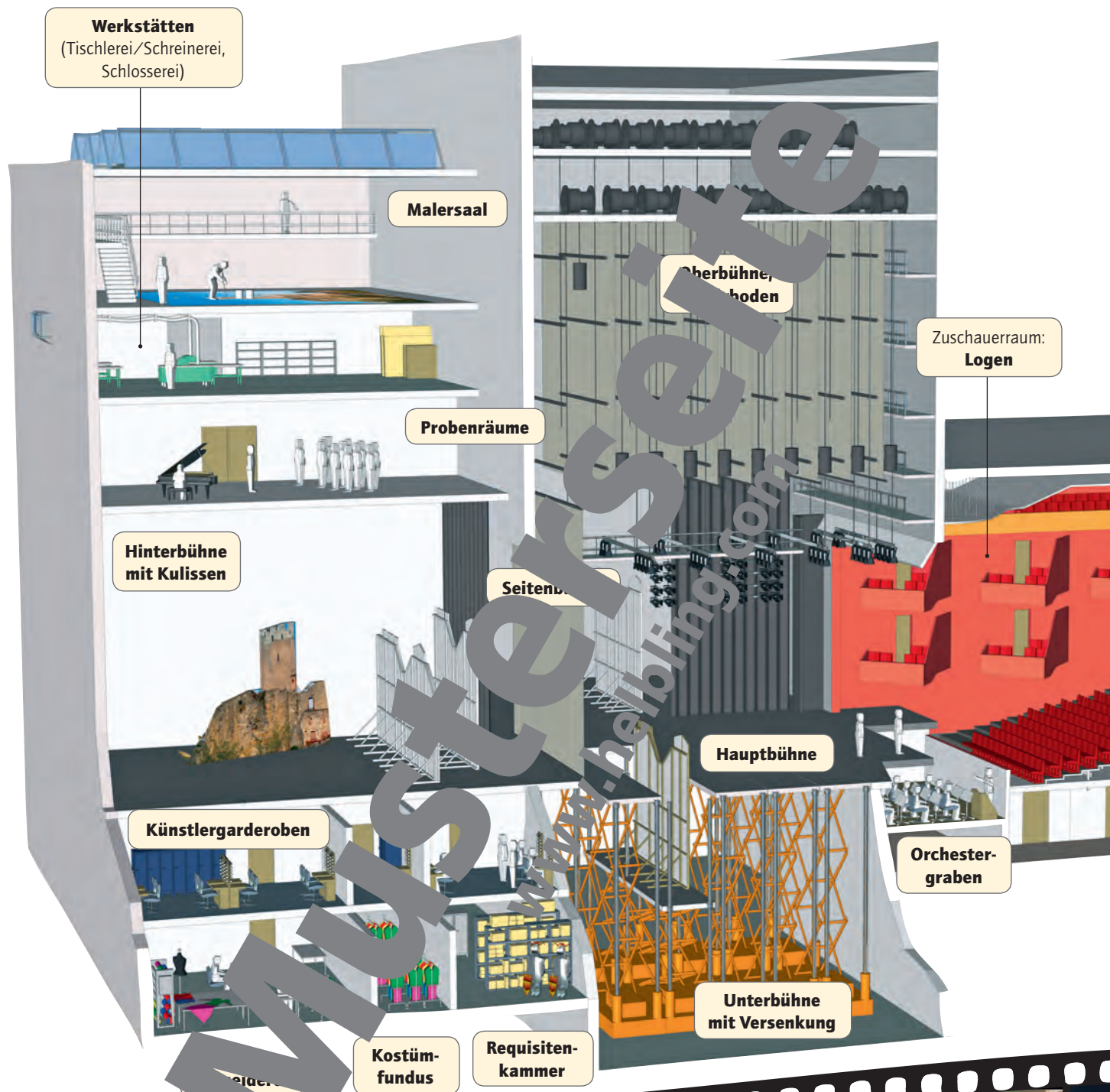
transportiert die Botschaft des Songs. Oft ist der Sänger bzw. die Sängerin der Star der Band. Der individuelle Stimmklang erhöht den Wiedererkennungswert der Band.



Schlagzeug oder Drumset

Das Schlagzeug oder Drumset bildet zusammen mit dem E-Bass das Fundament der Band. Die Bassdrum und die Basstöne sind die Treiber und sorgen für Orientierung, vor allem bei Tempo- und Taktwechseln. Je nach Stilistik sind sie gespielt. Patterns auf beiden Instrumenten sind recht virtuos. Beide Instrumente können Solostellen übernehmen. Mitunter spielen Schlagzeuger auch längere Passagen solistisch.



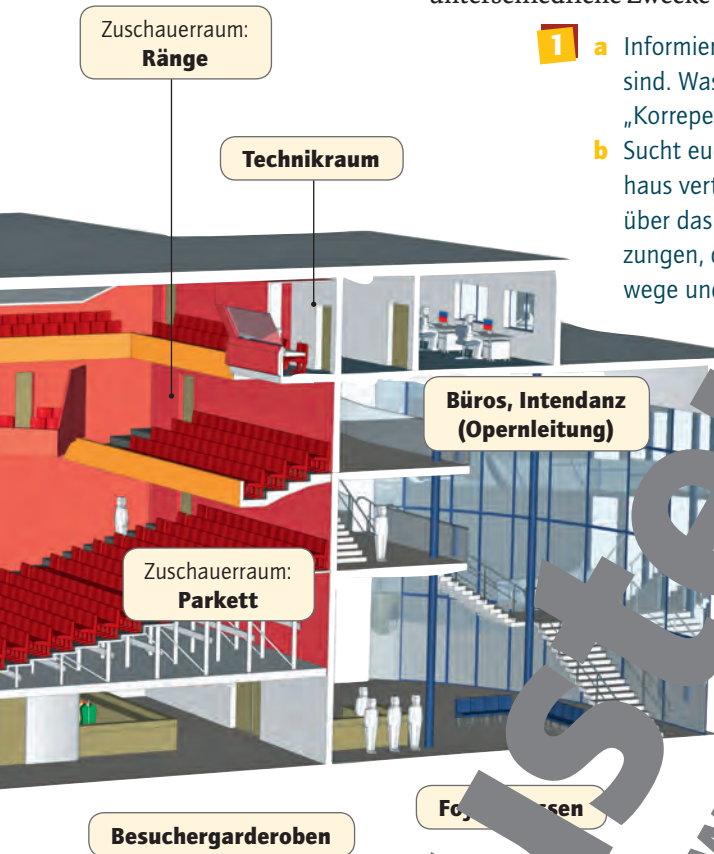


Das Opernhaus



Opernhäuser waren zu allen Zeiten auch Repräsentationsbauten. Daher gibt es weltweit viele architektonisch aufwändig und interessante Opernhäuser. In einem Opernhaus sind eine Vielzahl verschiedener Berufe vertreten: Handwerker, Künstler, Verwaltungsfachleute, Techniker, usw.

Als Besucher des Opernhauses erlebt man lediglich den Zuschauerraum und Bühne. Im Opernhaus gibt es aber eine Vielzahl von weiteren Räumen, die für ganz unterschiedliche Zwecke genutzt werden.



- 1 a Informiert euch über die Berufsarten, die im Opernhaus tätig sind. Was ist z. B. ein „Fundus“ oder ein „Korrepetitor“? Recherchiert dazu im Internet.
- b Sucht euch in Kleingruppen einen Beruf aus, der in einem Opernhaus vertreten ist. Bereitet eure Klasse in einer Kurzpräsentation über das jeweilige Berufsbild vor. Nennt dabei auch die Voraussetzungen, die man dafür mitbringen muss, und erklärt Ausbildungswege und -möglichkeiten.



- 2 Erklärt mit Hilfe der Grafik und des Videos folgende Begriffe: Ränge, Kulissen, Versenkungen, Drehbühne, eiserner Vorhang, Requisite, Fundus, Maske, Schlosserei.



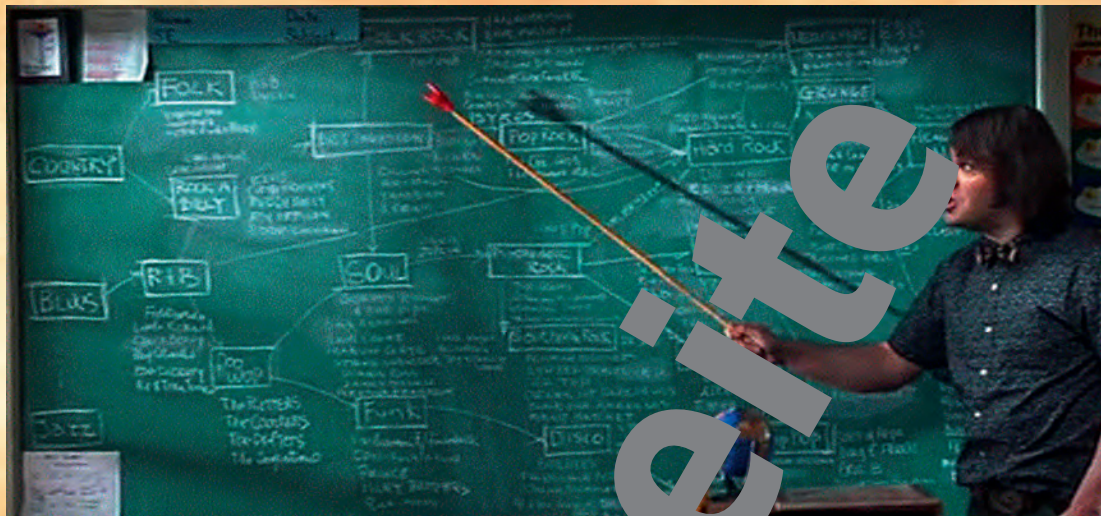
- 3 Seht euch das Interview mit der Intendantin Bridget Fassbaender an. Fasst in eurem Arbeitsheft in Stichpunkten die wichtigsten Aufgabenbereiche zusammen.



[Das habt ihr gelernt]

- + die szenische Umsetzung von „The Phantom of the Opera“
- + die Bedeutung von Musical
- + die Handlung vom „Fliegenden Holländer“ und die Entstehung dieser Oper
- + die Bedeutung der Begriffe Ouvertüre und Leitmotiv
- + eine Opernszene nachzuspielen
- + wie Richard Wagner Leitmotive in der Oper verwendet
- + den Aufbau eines Opernhauses und wer dort alles arbeitet





Rhythm & Blues

ist eine in der afro-amerikanischen Bevölkerung entstandene Musikrichtung, die in den 1940er Jahren in den USA populär wurde. Sie bezieht sich dabei um eine sehr rhythmische Form der Musik. Später entwickelte sich daraus der Rock'n'Roll, der von Weißen in einer Form des Rhythm & Blues bekannt. Künstler: B. B. King, Sam Cooke und Louis Charles.



Rock'n'Roll

(engl.: wiegen und wälzen) bezeichnet eigentlich die rhythmischen Bewegungen beim Tanzen. Er verbindet Elemente des Rhythm & Blues und des Country & Western. Typisch für die meisten Rock'n'Roll-Bands, die Mitte der 1950er Jahre in den USA entstanden, war eine Besetzung mit Frontmann, Gitarre und/oder Klavier, Bass und Schlagzeug. Parallel zur Musik entwickelte sich ein sehr sportlicher Tanzstil, der bis heute getanzt wird. Bekannte Künstler sind Chuck Berry, Buddy Holly, Elvis Presley, Little Richard und Bill Haley.



Beatmusik

(von engl. beat=schlagen) entstand im Anfang der 60er Jahre zunächst in Liverpool und London und wurde zum gebräuchlichen Begriff für ein auf Gitarrenspiel basierendes Pop-Rock. Die Beatmusik hatte ihre Vorbilder im amerikanischen Rock'n'Roll, Soul, Skiffle und Rhythm & Blues. Meistens wurde sie in Bands mit zwei bis drei E-Gitarren, einem E-Bass und einem Schlagzeug gespielt. Hinzu kam häufig mehrstimmiger Gesang im Refrain. Weltbekannt wurde die Beatmusik durch die Gruppe The Beatles. Weitere Gruppen: Rolling Stones, The Who, Beach Boys.



School of Rock

In dem Film „School of Rock“ gibt sich ein arbeitsloser Rockmusiker aus Geldsorgen als Musiklehrer aus und bringt seinen Schülern das Einzige bei, was er kann: Rockmusik.

- 1 Das Bild links oben zeigt Jack Black als Lehrer. Erklärt, was er seinen Schülern wohl in dieser Situation zu vermitteln versucht. Welche Herausforderung ist damit verbunden zu sein?
- 2 Ordnet die Hörbeispiele den verschiedenen Stilen zu. Erläutert jeweils, anhand welcher Merkmale euch eine Zuordnung möglich war.
- 3 Erstellt eine Übersichtstabelle, in der ihr für jeden auf dieser Doppelseite genannten Stil die wichtigsten Merkmale stichpunktartig eintragt.

D
35-41



Rock & Blues Gesang oft heilig-rau
Rock



Hardrock

Ab ca. 1970 entwickelte sich aus dem Rock'n'Roll eine härtere Spielweise mit typisch lauter, verzerrter Gitarre als prägendes Klangmerkmal. Kurze Phrasen (Riffs)

werden oft wiederholt und der 4/4-Beat durchgeschlagen. Eine Weiterentwicklung des Hardrock ist der Heavy Metal. Bekannte Gruppen: Led Zeppelin, Deep Purple, AC/DC, Alice Cooper.

Reggae

ist seit Ende der 1960er Jahre eine Mischung aus traditioneller schwarz-amerikanischer und karibischer Musik und dem Rock & Blues mit einer Betonung auf der zweiten und vierten Zählzeit. Zum in Jamaica entstandenen Reggae-Stil zählen auch Ska und Breadth, sowie die Rastafari-Religion, welche die Rückkehr nach Afrika propagierte. Aus dem Reggae entwickelten sich der New Wave, Dub u. a. Bekannte Künstler: Bob Marley, Peter Tosh.



Punk

Entstand als Antwort auf die kommerzielle Popmusik starben britische Bands Mitte der 1970er Jahre eine Spielweise, die entfernt auf dem Rock'n'Roll der 50er

basierte: immer gleichzeitig lautstark, krachend, einfach und schnell, zu schockierenden Texten und ebensolchem Aussehen und Image. Aus dem Punk entstand der New Wave. Bekannte Gruppen: Sex Pistols, Stranglers.



Techno

entstand in den 1990er Jahren aus verschiedenen Stilen der elektronischen Musik wie z. B. House und Electronic Body Music (EBM). Anders als in den USA sind vor allem europäische Discjockeys

schnell vom Scratching (rhythmisches Hin- und Herbewegen der Schallplatte, wenn die Plattennadel darauf liegt) auf teure Technik umgestiegen. Kennzeichnend ist ein meist monotoner Grundbeat, Gesang ist selten. Aktuelle Spielarten sind Ambient, Goa Trance, Dub Step oder Minimal. Bekannte DJ's: Sven Väth und Westbam.

Rockadoodle doo!

Der Blues

„Blues ist wie Schach ...“

... hat ein kluger Mensch einmal gesagt. Es gibt nur ein begrenztes Spielfeld, eine Handvoll Spielfiguren und wenige klare Regeln. Aber es gibt Millionen Möglichkeiten, Blues zu spielen und immer wieder neue Varianten und Wendungen zu erfinden. Die Vielfalt dieser Form der amerikanischen Musik soll euch hier gezeigt werden.

I Done Got Over It



Text u. Musik: E. Jones
© Sony/ATV

[illegible]

INFO

Der Blues

Aus den Einflüssen von Worksong, aber auch Spiritual und Gospel entwickelte sich der Blues. Er wurde zur „Unterhaltungsmusik“ der unterdrückten schwarzen Bevölkerung, die diese nach der Arbeit in ihrer spärlichen Freizeit hörte und musizierte. Die Redewendung „to be blue“ beschreibt eine wehmütige Gleichzeitigkeit widersprüchlicher Gefühle: die Texte berichten oft von Sorgen, Nöten und Problemen. Dennoch muss der Blues nicht immer traurig sein. Er kann auch fröhlich, witzig oder ironisch sein. Oft ist er alles zugleich. Der Blues entwickelte sich zu einer der einflussreichsten musikalischen Strömungen überhaupt und prägt entscheidend die gesamte Jazz-, Rock- und Popmusik.

Klavierübung

tele

Three musical staves are shown, each with a chord symbol above it: G7, G7, and A7. The first staff is labeled 'G7' and has a yellow background. The second staff is labeled 'G7' and has a blue background. The third staff is labeled 'A7' and has an orange background. Each staff shows the chord notes on a five-line staff.

E-Bass-Begleitung










Schlagzeug-Pattern



Blues – Form und Lebensgefühl

„I feel so blue!“, „I’ve got the Blues“, sangen farbige Musiker in den Südstaaten der USA schon vor über hundert Jahren. Das war ihre Art, ihr oft von finanzieller Not, unerwidelter Liebe und Einsamkeit, aber auch von Arbeitslosigkeit geprägtes Lebensgefühl auszudrücken. Dazu begleiteten sie sich meist auf der Gitarre mit drei einfachen Akkorden, die der europäischen Harmonik entnommen waren: den Dreiklängen auf der I., IV. und V. Stufe der Dur-Tonleiter. Die gesungenen oder gespielten Melodien sind aber von afrikanischen Traditionen beeinflusst.

Das Blueschema



Das klassische Blueschema, das sich im City Blues herausgebildet hat, besteht aus zwölf Takten. Auch wenn es zahlreiche Varianten gibt, so beruht das Blueschema in seiner einfachsten Form aus nur drei Akkorden.

- 1 Notiert die Akkordfolge für „I Done Got Over It“ in einer Tabelle in eurem Arbeitsheft. Verseht die Akkorde mit den Ziffern für die Stufen (I, IV, V).

Takt	1	2	3	4	5
Akkord	D ⁷				
Stufe	I				

Eine Tonleiter mit „eingefärbten“ Tönen



Da der Blues der spontanen, sehr individuell geprägten Improvisation entstammt, gibt es keine verbindliche Blues-Tonleiter. Charakteristisch für den Tonvorrat ist aber, dass oft eine pentatonisch-kala genutzt wird und diese mit sogenannten „Blue Notes“ angereichert wird.

- 2 a Schreibt den Tonvorrat, aus dem die Melodie von „I Done Got Over It“ gebildet ist, vom höchsten Ton absteigend in euer Arbeitsheft. Wie viele Töne wisst ihr? b Der Song steht in der Dur-Tonleiter. In der Melodie finden sich allerdings viele Versetzungszeichen. Welche der Dur-Tonleiter wurden verändert? Erklärt anhand der Wissensbox zu Blue Notes, was der Grund dafür sein könnte.

Call & Response

Im Blues wird oft eine gesungene Phrase, z. B. „Well I done got over it“, durch eine improvisierte Phrase, z. B. „Well, I done got over it at last“, beantwortet. Diese Ruf-Antwort-Struktur hat ihre Wurzeln in der afrikanischen Musik, die den Sklaven aus ihrer Heimat bekannt war.

- 3 Erfindet auf verschiedenen Instrumenten eigene Antworten zu den Blues-Phrasen. Verwendet dazu den Tonvorrat des Songs.



WISSEN

Blue Notes

Im Blues gibt es Melodietöne, die für europäische Ohren nicht ohne Weiteres zu passen scheinen. Diese „eingefärbten Töne“ nennt man Blue Notes. Sie finden sich auf der 3., 5. und 7. Stufe der Tonleiter. Eine mögliche Bluestonleiter umfasst folgende Töne:



Szenische Phantasien

Musik und Bewegung gehören schon immer untrennbar zusammen: In Afrika käme niemand auf die Idee, ein Lied zu singen, ohne sich dabei zu bewegen. Aber auch ein Popkonzert ist ohne tanzende Zuhörer kaum vorstellbar. Bei klassischen Konzerten hingegen sitzen

die Zuhörer oft still da und wagen es nicht, die Musik auf den Körper wirken zu lassen. Obwohl es auch hier in den Füßen zucken kann. Dabei kann das Bewegen zur Musik geradezu die Tür für ein Musikstück öffnen.

INFO

Solokonzert

Im Solokonzert stehen sich ein Instrumentalsolist, z. B. ein Pianist, und ein Orchester als konzertierende Partner gegenüber. Der Solist spielt dabei oft sehr schwierige, virtuose Partien. Ein Konzert hat in der Regel drei Sätze:

1. **Satz:** schnell, oft als Sonatensatzform
2. **Satz:** langsam, meist dreiteilig
3. **Satz:** schnell, oft als Rondo

Ein Dialog zwischen Klavier und Orchester

Der zweite Satz aus Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 hat starke körperliche und eindringliche Dialoge zwischen Klavier und Orchester. Was hat es auf sich mit den gezeigten Figuren der Streicher und der feierlich besänftigenden Antwort des Klaviers?

- 1** Setzt euch in Beethovens szenisch um.
Gehet dabei in folgenden Schritten vor:



Einstimmung:

Teilt euch in zwei Gruppen auf. Versucht, mit eurem Körper unterschiedliche Gefühle wie z. B. Freude, Schmerz, Begeisterung oder Angst auszudrücken. Vereinbart ein akustisches Signal für den Wechsel zwischen den Gruppen: Wenn Gruppe A sich im Raum bewegt, beobachtet Gruppe B im Freeze und umgekehrt.

Partnerarbeit:

Findet euch zu Paaren zusammen. Zeigt eurem Partner mithilfe von Bewegungen ein Gefühl zum Ausdruck. Notiert anschließend eure Beobachtungen in eurem Arbeitsheft. Tauscht euch dann über eure Gefühle beim Hören aus und wie sie die Bewegungen beeinflusst haben.

Partnerarbeit zur Musik:

Setzt euch nun zum Hörspiel: Hört euch den Klängen des Klaviers, des Orchesters und des Gesangs dabei die Lautstärkegestaltung mit an. Notiert anschließend eure Beobachtungen in eurem Arbeitsheft. Tauscht euch dann über eure Gefühle beim Hören aus und wie sie die Bewegungen beeinflusst haben.

Rollentausch:

Versucht, die Bewegungen eures Partners zur Musik nachzuahmen. Entwickelt die Bewegungsformen so weiter, dass sie zu euch passen.

[Tipp] Um noch besser in eure Rolle schlüpfen zu können, helfe euch bei diesen Übungen Accessoires, wie z. B. Hüte, Tücher, Kleidungsstücke oder Gegenstände.



Orpheus – ein Gesang zum Steine erweichen

Der römische Dichter Ovid berichtete über Orpheus, dass sein Gesang sagenhaft gewesen sein soll:

So schön sang Orpheus, dass wilde Tiere sich zu ihm gesellten, die Felsen weinten und sogar Flüsse ihren Lauf änderten, um ihm zu lauschen. Sogar den Herrscher der Unterwelt konnte er zu menschlichen Gefühlen bewegen: Als seine geliebte Frau Eurydike durch einen Schlangenbiss stirbt, beschließt er, in die Unterwelt hinabzusteigen. Dort bezaubert er durch seinen Gesang die Götter der Unterwelt derart, dass sie ihm schließlich zugestehen, seine Gattin wieder zurück ins Leben zu führen, jedoch unter der Bedingung, dass er auf dem Weg zur Oberwelt vorangehe und sich nicht nach ihr umschaue ...



Der Verlust der Eurydike

Bei der Uraufführung hörten viele in Beethovens Klavierkonzerten die musikalische Umsetzung der Sage des Orpheus.

Klavierkonzert No. 4, 2. Satz



L.v. Beethoven

Andante con moto

Tutti

Klavier

Solo

molto cantabile

Violine I/II

f *sempre stacc.*

Viola

f *sempre stacc.*

Violoncello Kontrabass

f *sempre*

Tutti

f

2 Hört euch den Beginn des zweiten Satzes an und beschreibt unter Zuhilfenahme der ersten Partiturseite, mit welchen Mitteln Beethoven die starke Kontrastwirkung erzeugt. Geht dabei auf möglichst viele musikalische Merkmale und Gestaltungsmittel ein.



3 Hört euch nun den gesamten Satz an und skizziert den Ablauf als Hörpartitur in euer Arbeitsheft. Tragt in eure Skizze ein, wann das Klavier bzw. das Orchester spielt und wie sich der Dialog im Laufe des Satzes verändert.



4 Findet Erklärungen, warum Parallelen zwischen Musik und Sage hergestellt werden. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Klavier bzw. das Orchester? Welcher Teil der Orpheussage könnte hier umgesetzt sein?

Epochenvisitenkarte: Klassik (ca. 1750–1830)

Musik

Wien wird zum bedeutenden Zentrum der Musik („**Wiener Klassik**“). Der Übergang vom Barock zur Klassik ist fließend: bereits ab 1730 zeichnen sich die Kompositionen durch Einfachheit und Schlichtheit aus. Komponisten achten auf die Ausgewogenheit ihrer Werke und nutzen neue Kompositionstechniken:

- ❖ **obligate Begleitung** (ersetzt den Generalbass)
- ❖ **motivisch-thematische Arbeit** (Musikstück wird aus wenigen Motiven entwickelt)

Die meist viersätziges **Sinfonie** nimmt eine bedeutende Stellung ein. Das **Solokonzert** des Barock wird in der Klassik weiterentwickelt. Im **Streichquartett** kommt die klassische Ausgewogenheit besonders gut zum Ausdruck. Die **Klaviersonate** (Sonatensatzform im ersten Satz) ist besonders beliebt.

Literatur und Gedankenwelt

Die Klassik ist geprägt vom positiven Menschenbild der Aufklärung. Immanuel Kant setzt auf die Kraft des Geistes zur Bewältigung des Lebens: „Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“ Dies bewirkt das Aufbrechen der alten Ordnungen:

- ❖ Die Französische Revolution beendet 1789 den Absolutismus und die Ständegesellschaft.
- ❖ wachsendes Selbstbewusstsein des Bürgertums
- ❖ Traum von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit

In der Weimarer Klassik erlebt die Literatur ihre Blüte durch Friedrich Schiller und Johann Wolfgang Goethe, die durch ihre Dramen und Gedichte (z. B. „Faust“ oder „Ode an die Freude“) in der ganzen Welt berühmt werden.



J.H.W. Tischbein: Goethe in der Campagna (1787)

Komponisten im Fokus:



J. Haydn

1732–1809

Wohnorte

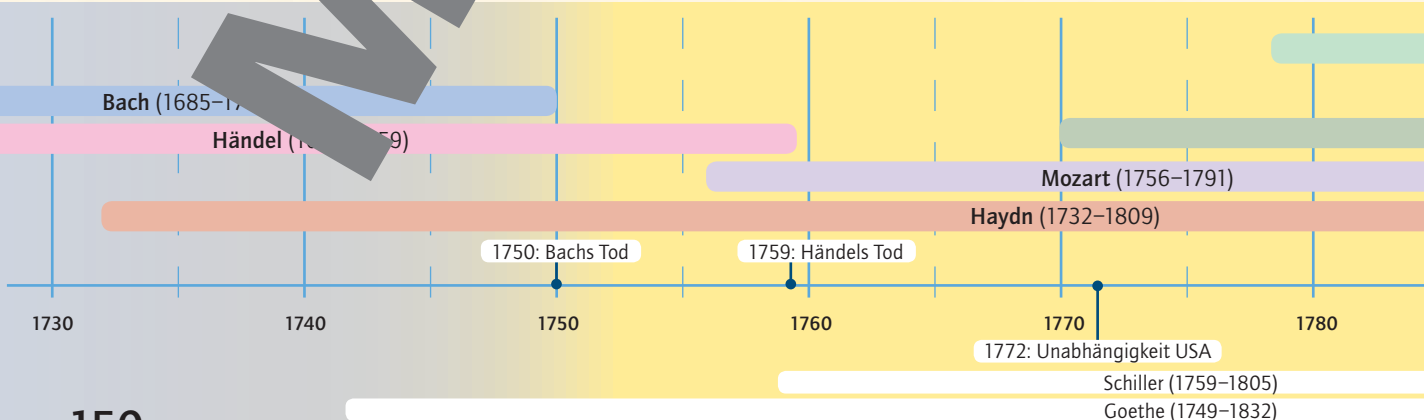
geb. in Rohrau/Österreich, Wien; Landsitz des Fürsten Esterházy

Beruf

Hofmusiker, Leitung von Orchester und Oper, Komponist

Wichtige Werke

107 Sinfonien, 24 Opern, Solokonzerte, Oratorien („Die Schöpfung“, „Die Jahreszeiten“), Streichquartette



Bildende Kunst und Architektur

Der Klassizismus löste als kunstgeschichtliche Epoche den Barock bzw. das Rokoko ab und wirkt wie ein künstlerisches Gegenprogramm. Während die Künstler des Rokoko mit der Darstellung von Firtenszenen und opulenten Festen die Illusion eines unbeschwerten Lebens des Adels erzeugen, wenden griechische Architekten und Künstler nun auf die Formensprache des griechischen Tempelbaus zurück. In der Malerei werden Form, Linienführung und Konturen wichtiger als die Farbgestaltung.

„Die Wiener Klassiker“



W. A. Mozart
1756–1791

Wohnorte

geb. in Salzburg; zahlreiche Reisen in ganz Europa, Wien

Beruf

Konzertmeister in Salzburg; dann freischaffender Komponist in Wien

Wichtige Werke

23 Klavierkonzerte, viele Opern und Singspiele („Zauberflöte“, „Entführung aus dem Serail“ u. a.), Kirchenmusik (Requiem, Messen), ca. 60 Sinfonien



L. v. Beethoven
1770–1827

Wohnorte

geb. in Bonn; ab 1792 in Wien

Beruf

Klaviervirtuose, Improvisator, einflussreicher Komponist; durch Mithras fähig

Wichtige Werke

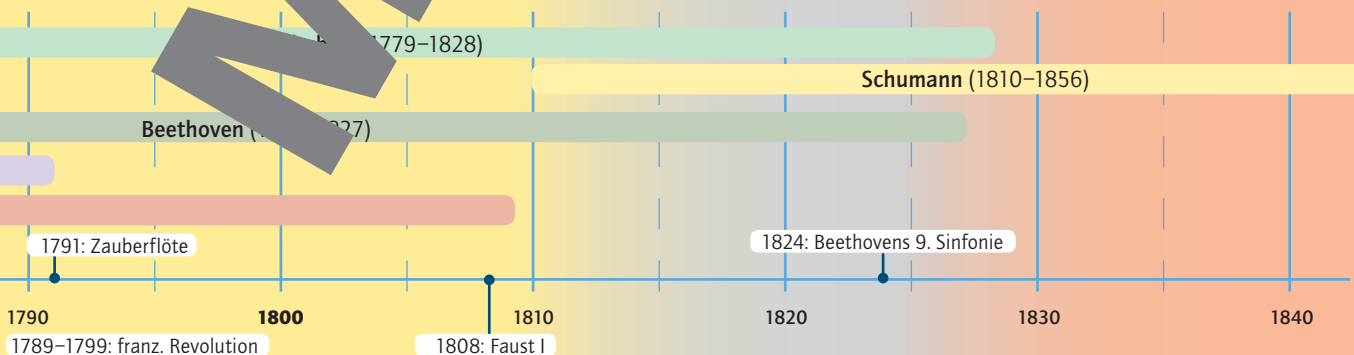
32 Klavierkonzerte, Klavierkonzerte, Sinfonien (9. Sinfonie mit dem „Fidelio“), Missa solenne „Fidelio“

Im Überblick

- Aufklärung, Vernunft und Verstand
- Abkehr von allen Dingen
- Ende des Absolutismus (Frz. Revolution)
- Ende des Bürgertums
- Musik: Entwicklung eines bürgerlichen Musiklebens, Ausgewogenheit als Prinzip, Wiener Klassik, Sinfonie, Solokonzert, Gleichzeitigkeit, Klaviersonaten
- Musiker: Haydn, Mozart, Beethoven



Berlin: Brandenburger Tor (1788–1791 erbaut)

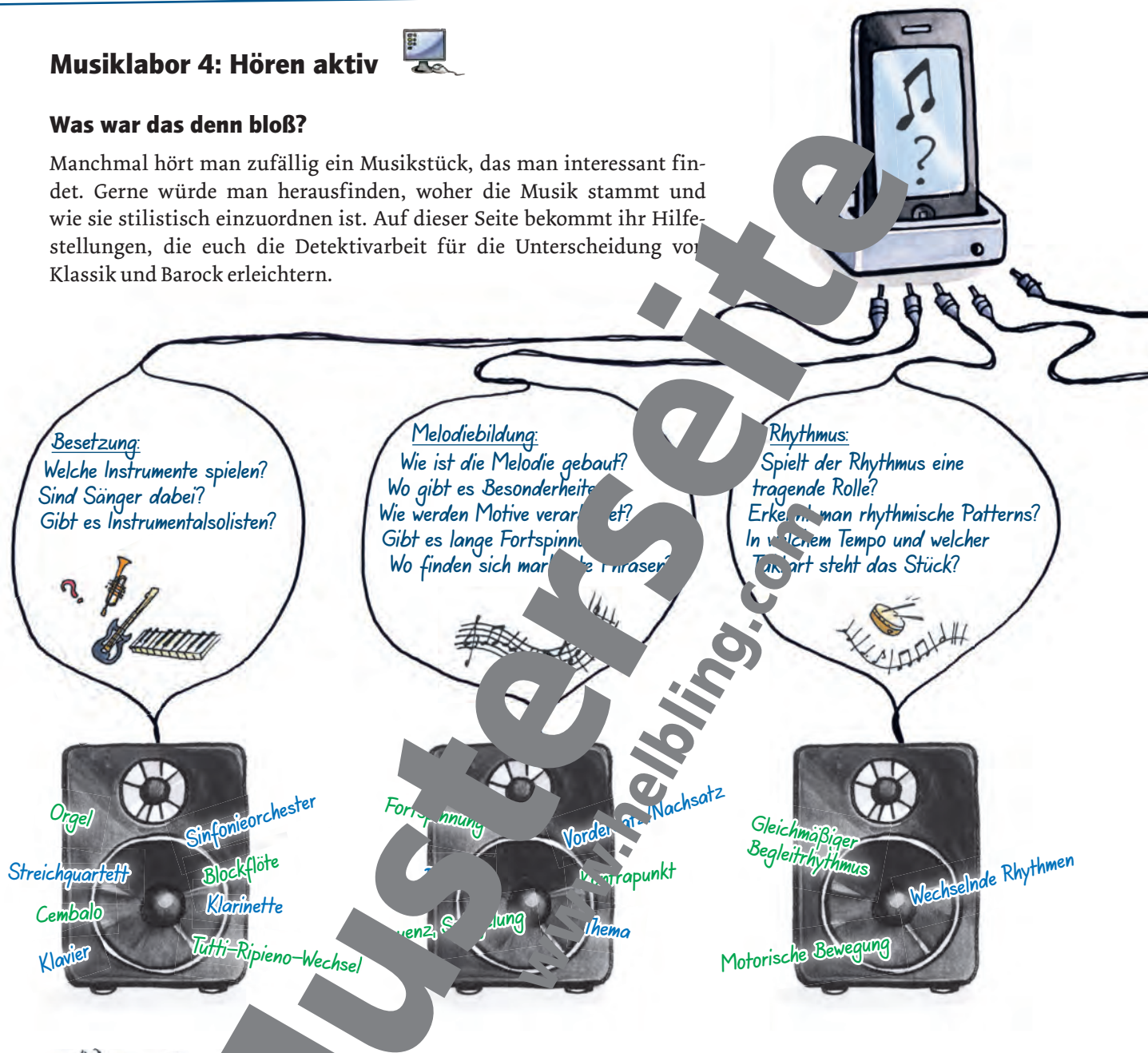


Musiklabor 4: Hören aktiv



Was war das denn bloß?

Manchmal hört man zufällig ein Musikstück, das man interessant findet. Gerne würde man herausfinden, woher die Musik stammt und wie sie stilistisch einzuordnen ist. Auf dieser Seite bekommt ihr Hilfestellungen, die euch die Detektivarbeit für die Unterscheidung von Klassik und Barock erleichtern.



Bestimmt mit Hilfe der Grafik, aus welcher Epoche die vier Hörbeispiele stammen. Hört euch die Hörbeispiele dazu mindestens zweimal an. Sammelt eure Ergebnisse in einer Tabelle in eurem Arbeitsheft und ordnet die Hörbeispiele dann der entsprechenden Epoche zu.

Der Kriterienkatalog lässt sich auch auf andere Musikstile anwenden. Versucht, die zwei Hörbeispiele aus der Rock-/Popmusik stilistisch einzuordnen. Zur Auswahl stehen Rock'n'Roll, Reggae, Beatmusik und Punk.

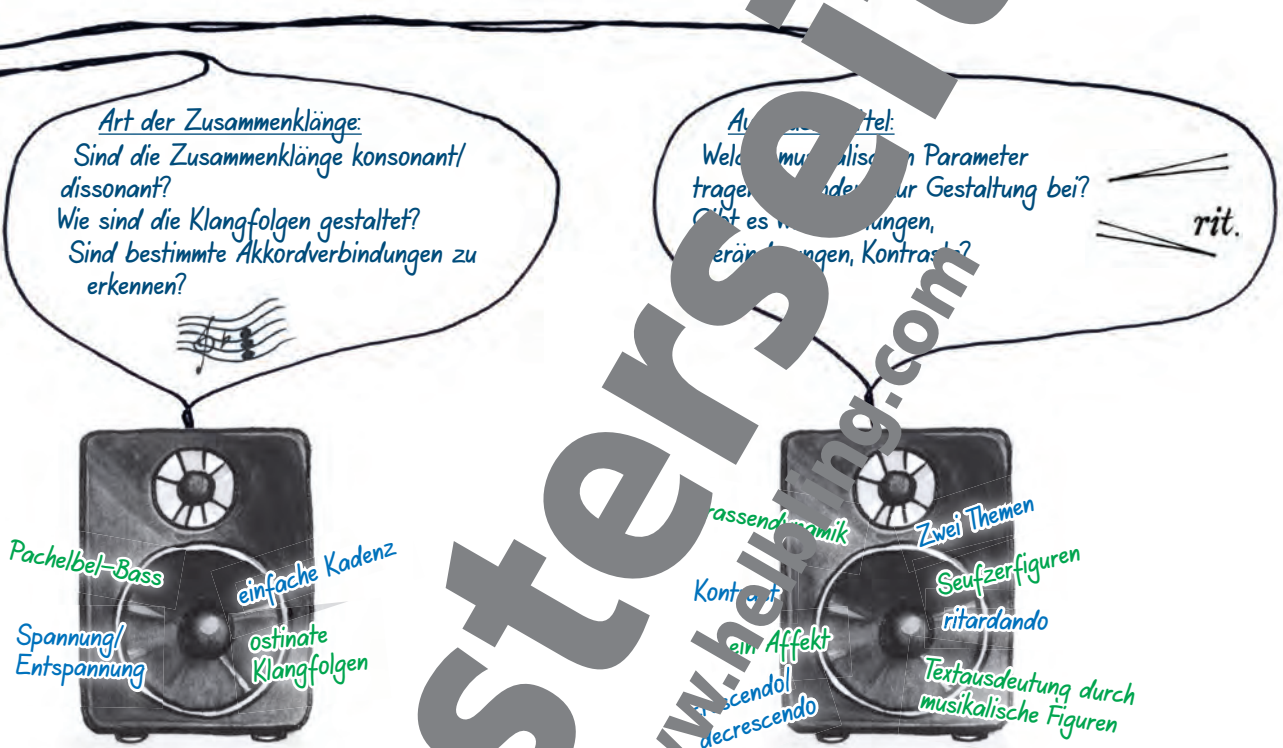
[Tipp] Wichtige Hinweise zu den Musikstilen findet ihr in Kapitel 11 (siehe S. 120).



Barock und Klassik unterscheiden

In den Kapiteln 4 und 13 habt ihr euch mit den musikgeschichtlichen Epochen Barock und Klassik beschäftigt. Die Grafik hilft euch nun, diese Musik hörend zu unterscheiden. Dazu müsst ihr allerdings genau zuhören und die verschiedenen Felder „abklopfen“. Die Kriterien sind bereits farbig markiert (**Barock grün**, **Klassik blau**) um euch die Zuordnung zu erleichtern.

[Tipp] Im Sachverzeichnis am Ende des Buches könnt ihr herausfinden, welche unterschiedlichen Begriffe bereits im Buch erklärt wurden.



[Das habt ihr gelernt]

- + wie Beethoven die Gefühle Egmonts in Musik umsetzt
- + den Charakter von Egmont in einer Sonatensatzform genauer zu beschreiben
- + das Leben und Wirken von Beethoven
- + Gefühle, die man in der Musik wahrnehmen kann, szenisch umzusetzen
- + den Aufbau eines Klavierkonzerts und einer klassischen Sinfonie
- + die wichtigsten Tempobezeichnungen
- + eine Sinfonie von Haydn näher zu untersuchen
- + Barockmusik von Musik der Klassik zu unterscheiden
- + unterschiedliche Hörstrategien anzuwenden



Tanzende Gummistiefel aus Südafrika



Bodypercussion als Kunstform! Das ist Gumboot. Dabei werden schweren Gummistiefeln kraftvolle Rhythmen entlockt, indem man damit stampft und mit den Händen darauf klatscht. Es gibt sogar

Gumboot-Wettbewerbe, bei denen der Ideenreichtum, die Gleichzeitigkeit der Bewegungen in der Gruppe und die rhythmische Ausdruckskraft der Tänzer bewertet werden.

INFO

Gumboot

„Gumboot“ entstand im späten 19. Jahrhundert in Südafrika. Im Rahmen der Apartheidspolitik (Politik der Rassentrennung) wurden schwarze Wanderarbeiter in den Goldminen des Landes als billige Arbeitskräfte eingesetzt. Bei Musik- und Tanzveranstaltungen setzten diese ihre Gummistiefel wie Instrumente ein. So entstand eine Performance aus Gesang, Tanz, Klatschen und Stampfen. Die Tanzform ist auch heute in Südafrika sehr populär und wird vor allem in Wohngebieten am Stadtrand (Townships) mit großer Begeisterung ausgeführt.

[Tipp] Wiederholt die Schritte von „Marking Time“. Tanzt dazwischen auf Zuruf eines Gruppenleiters die Bausteine der Steps 1–4.

stomp: mit dem Fuß auf dem Boden aufstampfen

bounce: aus dem Knie aufsteigen, dabei den anderen Fuß leicht anheben

slap: perkussiver Schlag auf den Gummistiefel

clap: in die Hände klatschen

step: kleiner Schritt

Stomping Boots

- 1 Übt die Tanzbausteine mit Hilfe von Videos in langsamem Tempo. Ihr solltet dabei leicht in die Knie gehen, den Oberkörper ein wenig nach vorne beugen und den Rücken gerade halten. Diese Haltung wird während des Tanzes beibehalten.
- 2 Übt in Gruppen zu 5–6 Schülern eine Gumboot-Performance zur Musik ein.



Marking Time

Step 1

Step 2

Step 3

Step 4

1 re stomp + 2 li bounce + 3 li stomp + 4 re bounce +

1 re stomp + 2 li bounce + 3 li stomp + 4 re slap + re slap

1 re stomp + 2 clap + 3 li slap + li stomp + 4 clap +

1 re vorw. step + li slap 2 li stomp + clap 3 re rückw. step + li slap 4 li stomp + re slap

1 re stomp + li bounce 2 li stomp + re bounce 3 re stomp + li slap 4 li stomp +

Rhythmus, der unter Tage führt

Gumboot wird heute aufgrund seiner langen Geschichte als eigenständiger Teil der südafrikanischen Kultur angesehen. Er wird heute in Schulen, auf den Straßen der Townships, aber auch bei großen Festivals und Wettbewerben getanzt.

- 1** Gruppenarbeit: Bildet drei Gruppen und wählt eine der folgenden Aufgaben. Informiert euch zusätzlich im Internet über den Gumboot-Tanz und Südafrika.

[Tipp] Bezieht auch das System der Rassentrennung in eure Darstellung ein. Die Infoboxen helfen euch dabei.

Interview

Gestaltet ein Interview mit folgenden Personen: zwei Interviewer, vier Gumboot-Tänzer einer Gumboot-Tanzgruppe.

Stellt Fragen zu:

- Herkunft und Entstehung des Tanzes
- Charakteristik des Tanzes
- Herausforderungen für die Tänzer

Jedes Gruppenmitglied muss zum Interviewgespräch beitragen!

Legt deshalb einen Ablaufplan und die Textbeiträge für euer Interview fest.

Übt das Interview anschließend und führt es euren Mitschülern vor.

Plakat

Gestaltet ein Plakat, auf dem eine Gumboot-Show in eurer Stadt angekündigt wird. Auf dem Plakat sollen folgende Informationen zu finden sein:

- Name der Show
- Hinweis auf Herkunft und Entstehung des Tanzes
- Besonderheiten von Gumboot, z. B. um welche Art von Tanz handelt es sich dabei, wie sehen die Tänzer aus?

Präsentiert das Plakat anschließend.

DVD-Booklet

Entwerft ein Cover und ein entsprechendes Booklet für eine neue DVD eurer Gruppe.

Folgende Informationen sollten euer Booklet enthalten:

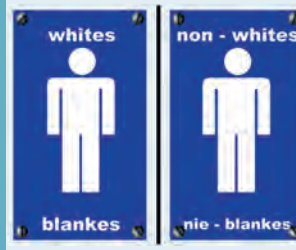
- Name der Gruppe/der DVD
- Entstehung des Tanzes
- Entwicklung der Tanzgruppe
- ursprüngliche Funktion des Tanzes

Präsentiert das Ergebnis euren Mitschülern.

[Tipp] Ihr könnt Namen für eure Gruppe, Show und die DVD vorschlagen. Hier zählen vor allem eure kreativen Ideen.

Apartheid

Unter dem Begriff „Apartheid“ versteht man die politisch institutionalisierte Rassentrennung zwischen Farbigen und Weißen in Südafrika. Die ersten Gesetze zur Rassentrennung wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlassen. Die Apartheid verschärfte sich ab 1948 und endete erst 1994 mit den ersten freien Wahlen. Ziel der Apartheids-Gesetzgebung war eine strikte Trennung der in Südafrika lebenden Bevölkerungsgruppen in allen Lebensbereichen. So gab es unter anderem getrennte Wohnbezirke und Schulen.



- 4** Seht euch einen Ausschnitt aus einem Konzert einer Gumboot-Tanzgruppe an. Beschreibt die Bewegung, Outfits und Kommandos der Tänzer. Tauscht sich die Wirkung der Performance aus.

- 5** Während einer Reise durch Südafrika erlebte die Bayerische Musikgruppe *Biermösl Blosn* die Tradition des Gumboot-Tanzes. Seht den Videoausschnitt an. Wie kommt das Thema „Fremd und vertraut“ in diesem Video zum Ausdruck?



INFO

Robin Minard

Robin Minard wurde 1953 in Montréal/Kanada geboren. Nach Studien in Kanada und Paris beschäftigte er sich vor allem mit Klanginstallationen im öffentlichen Raum. Seit 1997 lehrt er in Weimar im Studio für elektroakustische Musik.



» ... zuallererst soll man seine Ohren aufmachen. Damit werden ganz neue Welten erschlossen. «
(Robin Minard)

INFO

Die **Klanginstallation** ist ein Kunstwerk, das stark von Ort und Situation abhängt. Die Klänge einer Klanginstallation werden beispielsweise von Datenträgern, über Radio oder Funkwellen übertragen oder vorgetragen. In Abgrenzung zur Klanginstallation oder Klangumgebung wird der Raum selbst in das Kunstwerk mit einbezogen. Man kann die Klanginstallation auch als eine „unendliche Aufführung ohne musikalischen Höhepunkt“ bezeichnen.

Klanginstallationen

Robin Minard – ein Medienkünstler

Der kanadische Komponist und Medienkünstler Robin Minard hat an zwei unterschiedlichen Hochschulen in Weimar eine Professur, an der „Hochschule für Musik Franz Liszt“ und an der „Bauhaus-Universität“. In der Hochschule werden Musiker ausgebildet, an der Uni Weimar u. a. Architekten und Bauingenieure. Passt das denn zusammen? Bei einem Besuch an seinen Arbeitsstätten könnt ihr den Professor für elektroakustische Komposition und seine Tätigkeit kennenlernen.

MusiX: Was ist eigentlich elektroakustische Musik?

Robin Minard: Elektroakustische Musik ist ungeheuer vielfältig. Es geht dabei nicht nur um das Komponieren mit elektronisch erzeugten Klängen, sondern auch um das Komponieren von Werken für Instrumente mit Elektronik für Sprechorchester, für Internet, Video und Film oder auch für Klanginstallationen in Museen und im öffentlichen Raum.

MusiX: Was fasziniert Sie besonders daran, sich mit elektroakustischer Komposition auseinanderzusetzen?

Robin Minard: Ich bin von den Möglichkeiten, die uns das elektroakustische Studio bietet, fasziniert. Im Studio nutzen wir die Lautsprecher nicht nur, um die Klänge wiedergeben. Sie lassen auch räumliche Eindrücke entstehen und können Klänge durch den Raum bewegen. Man kann fast alle möglichen Klänge und alle möglichen Räume erzeugen und diesen Kompositionen aller Art einbeziehen.

MusiX: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, das Projekt „SoundMap“ durchzuführen?

Robin Minard: Unsere akustische Umwelt interessiert mich sehr. Mit „SoundMap“ wollte ich das dokumentieren. Ich wollte aber auch mit dem Internet einen neuen Zugang für das Publikum schaffen. Sobald man seine Art zu hören ändert, wird man plötzlich auf Dinge aufmerksam, die man vorher gar nicht bemerkt hat. Auf diese Weise entwickelt das Internet-Projekt beim Publikum ein neues Bewusstsein für die akustische Umwelt.



Studio für elektroakustische Musik (SeaM) in Weimar

German SoundMap



Im Projekt „German SoundMap“ hat Robin Minard mit einem großen Team viele unterschiedliche Klänge in 16 verschiedenen deutschen Städten aufgenommen.

1 Überlegt gemeinsam, welches Ziel Robin Minard mit seiner interaktiven Klanginstallation „German SoundMap“ verfolgt und was ihn dabei so fasziniert. Das Interview auf der linken Seite hilft euch dabei.

2 „Online-Schnitzeljagd“: Findet innerhalb der SoundMap folgende Sounds und schreibt die Adresse in euer Arbeitsheft:

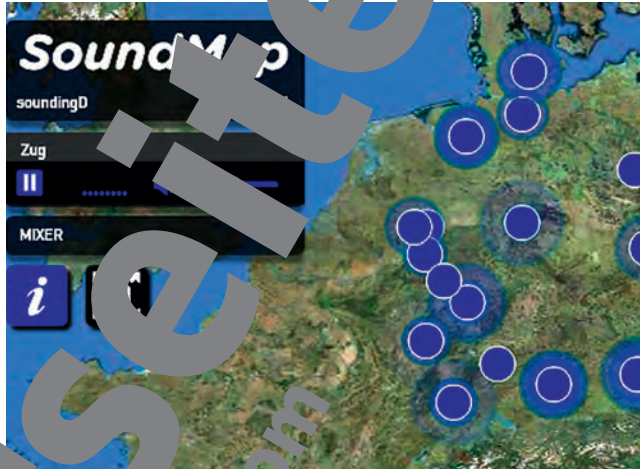
- in Stuttgart: spielende Kinder, Kirchenglocken, Verkehr
- in Saarbrücken: Turbinen
- in Oldenburg: Hafenbetrieb
- in Dresden: Fahrräder, Stimmen, Skateboardfahrer



3 Hörrätsel: Beschreibt, welche Geräusche ihr in dem Hörspiel hört. Versucht anschließend mit Hilfe der Programmierung herauszufinden, wo das Hörspiel aufgenommen wurde.



Tipp Hört auf die typischen Tiergeräusche, die auf eine bestimmte Landesregion hinweisen.

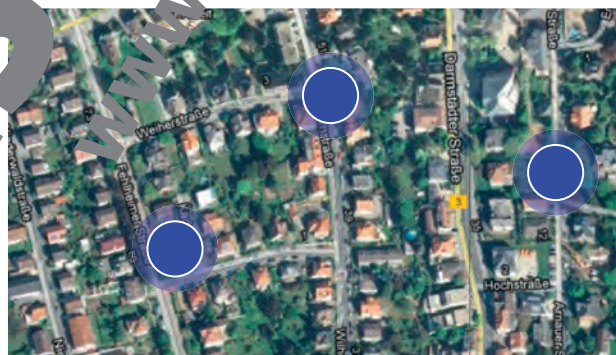


Eine eigene SoundMap entsteht

4 Produziert eine SoundMap von eurem eigenen Standort. Geht dabei in folgenden Schritten vor:

Sounds sammeln

Ihr braucht ein Aufnahmegerät (Handy, mp3-Recorder o.ä.). Sucht nach interessanten Klängen in eurer Umgebung. Notiert den Namen, die Art der Klänge und mögliche Umstände, die während der Aufnahme passieren.



Sounds sichern

Hört euch die Aufnahmen mehrmals an. Kann man etwas Eindeutiges hören? Wählt 5–6 gute Aufnahmen für eure SoundMap aus.

SoundMap erstellen

Sichert die Sounds im mp3-Format auf dem Computer. Möglicherweise wollt ihr die Sounds bearbeiten. Das könnt ihr z. B. mit Audacity®, einem Audio-Schnitt-Programm. Anschließend importiert und positioniert ihr die Sounds in der SoundMap-Programmierung von MusiX. Dort könnt ihr ein Satellitenbild eurer Stadt einfügen, die Sounds importieren und anschließend auf der Karte positionieren.

Quellenverzeichnis

Bilder

AKG Images: 9 (r.), 39 (r.o.), 43 (o), 48 (u.), 49 (l.), 101 (o.), 128 (r.), 144 (l.u.), 145 (l.u.); **Archiv:** 11 (r.u.), 60 (m.), 61 (m.), 61 (l.u.), 61 (m.u.), 84+85 (h.), 86 (l.u.), 86 (l.m.), 86 (m.v.), 86 (m.h.), 86 (r.u.), 87 (l.), 87 (m.), 87 (r.u.), 89 (r.o.), 89 (l.m.), 89 (r.m.), 89 (l.u.), 90 (o.), 90 (u.), 91 (u.), 96 (r.m.), 116 (l.u.), 116 (r.u.), 117 (r.o.), 117 (r.m.), 150 (r.), 151 (r.m.), 158 (l.u.), 158 (m.u.); **Paul Armour:** 178 (l.o.); **Atlantis-Musikbuch-Verlag, Zürich:** 40 (l.u.); **Beethoven-Haus Bonn:** 145 (l.o.), 145 (r.m.); **Suste Bonén:** 55 (m.); **BPK-Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz:** 28 (r.o.), 49 (r.); **Cantavells Pressebilder:** 157 (o.m.); **Corbis:** 4 (l.), 4 (r.m.), 4 (r.), 19 (r.o.), 22 (l.), 36 (m.), 38 (u.), 44 (r.o.), 48 (o.), 50 (l.), 58 (l.m.), 58 (r.), 60+61 (h.), 60 (o.), 62 (l.o.), 62 (l.u.), 62 (r.u.), 68 (l.o.), 71 (r.u.), 72 (r.), 80 (l.), 80 (l.m.), 80 (r.), 88 (l.u.), 89 (r.u.), 92 (l.o.), 92 (l.m.), 94 (l.), 96 (l.m.), 99 (m.u.), 118 (r.), 120 (l.m.), 120 (l.u.), 125 (r.), 128 (l.), 128 (l.m.), 128 (r.m.), 132 (l.o.), 134 (r.), 135 (r.), 137 (l.o.), 137 (r.m.), 139 (r.), 151 (r.u.), 164 (l.o.), 164 (r.u.), 166 (l.), 166 (m.), 169 (l.u.), 169 (m.u.), 174 (l.), 177 (r.o.); **Derfu:** 116 (l.o.); **Markus Detterbeck:** 45 (m.); **DPA Picture Alliance:** 12 (m.), 18 (l.o.), 22 (l.m.), 22 (r.), 31 (o.m.), 32 (l.), 32 (l.), 36 (r.), 50 (m.), 58 (r.m.), 62 (m.o.), 62 (r.o.), 62 (m.u.), 70 (r.), 99 (r.o.), 102 (r.o.), 120 (r.m.), 121 (r.m.), 121 (l.o.), 124 (l.o.), 137 (l.m.), 138 (l.), 157 (r.o.), 157 (u.m.), 166 (r.); **feel-tone products, Ingo Böhme:** 169 (r.u.); **Fir00027, Nagstuck**

44 (l.o.); **Joachim Fischer:** 14 (l.o.), 14 (u.), 15 (r.o.), 35 (u.), 168 (l.m.); **Getty Images:** 178 (r.o.); **Helga Lade:** 125 (m.); **Interfoto:** 40 (l.o.), 118 (l.), 118 (m.); **Manuel J. Karp:** 156 (l.u.); **ManueljKarp.de:** 156 (l.u.); **Monika Kostera:** 159 (u.); **Museumsstiftung Post und Telekommunikation, Archiv für Philatelie, Bonn/Gerhard Stauff:** 140 (r.); **Museumsstiftung Post und Telekommunikation, Archiv für Philatelie, Bonn/Heinz Schillinger, Hella Schillinger:** 140 (l.); **Museumsstiftung Post und Telekommunikation, Archiv für Philatelie, Bonn/Hart Eigler:** 140 (r.m.); **Museumsstiftung Post und Telekommunikation, Archiv für Philatelie, Bonn/Prof. Dr. Hella Haase, Sibylle Haase:** 140 (l.m.); **Musikhaus Syhre:** 50 (r.); **Matthias Rinderle:** 113 (m.u.); **Elsie Russel:** 147 (r.o.); **Schloss Overlagen:** 130 (l.o.); **Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2012:** 12 (l.); **Trachtenverein Peterskirchen Pressebilder:** 157 (r.u.); **Ullstein:** 4 (l.m.), 28 (u.r.), 58 (l.), 62 (r.), 72 (l.), 80 (r.), 96 (l.), 125 (l.), 146 (u.), 156+157 (h.), 162 (u.), 22 (r.m.); **Kerem Unterberger:** 63 (r.o.); **VG Bild-Kunst, Bonn 2012:** 12 (r.); **Klaus Voormann:** 123 (r.o.); **Wikimedia:** 176 (l.o.); **Wikipedia:** 38 (r.o.), 39 (r.u.), 44 (l.u.), 60 (u.), 87 (l.m.), 103 (r.u.), 124 (l.o.), 143 (r.u.), 146+147 (h.), 150 (m.), 151 (l.m.), 161 (r.m.), 165 (r.m.); **Wise Guys Pressebilder:** 11 (r.o.); **Alwin Wollinger:** 154 (m.u.); **Caspar Zach:** 96 (r)

Noten

S. 10: Es ist nicht immer leicht © Editio Musicae Hungarica; **S. 16:** Turn the World Around © EMI Music Publishing (Germany) GmbH & Co. KG, Hamburg; **S. 18:** Interpol, Interpol © Boosey & Hawkes, Bote & Bock, Berlin; **S. 21:** Everlight © Universal Music Publ. GmbH/Universal Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 26:** Paparazzi © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 30:** Alles nur geklaut © SMG Music Management GmbH, Berlin; **S. 68:** Father and Son © SMG Music Management GmbH, Berlin; **S. 76:** It's my life © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin/Universal Music Publ. GmbH, Berlin; **S. 77:** By the Rivers of Babylon © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 78:** By the Rivers of Babylon © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 79:** By the Rivers of Babylon © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 80:** By the Rivers of Babylon © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 81:** By the Rivers of Babylon © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 82:** Jailhouse Rock © Cherry River Music/Elvis Presley Music/Lesto Edition/Rolf Budde Musikverlag GmbH Berlin; **S. 95:** The Unanswered Question © 1953 by Southern Music Publ. Co. Inc./1984 PEERMUSIC (Germany) GmbH, Hamburg; **S. 98:** Summer Nights © Chappell & Co. GmbH & Co. KG, Hamburg; **S. 114:** Twist and Shout © R. Mellin Musikverlag KG, München; **S. 115:** The Lion Sleeps Tonight © Melodie der Welt J. Michel KG Musikverlag Frankfurt; **S. 122:** Obladi Oblada © Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 134:** I done Got Over It © SONY ATV SONGS LLC/Sony/ATV Music Publishing (Germany) GmbH, Berlin; **S. 176:** Clapping Music © Universal Edition A.G., Wien

Verzeichnis zur Multimedia-CD-ROM

	Buchseite		
P. Tschaikowski: Marsch (Mitlaufpartitur)	8	Grundwissen Dreiklänge (Präsentation)	109
P. Tschaikowski: Marsch (interaktive Präsentation)	9	Umkehrung von Dreiklänge (Präsentation)	110
Am Mischpult bei den Wise Guys (interaktive Präsentation)	11	Dreiklangsmaschine (interaktive Präsentation)	111
Regelmäßige und unregelmäßige Taktarten (interaktives Notenbild)	17	Akkordverbindungen (Präsentation)	112
Rhythmusbaukasten für regelmäßige und unregelmäßige Taktarten (interaktives Notenbild)	17	Der Quintfall (Präsentation)	112
Hörquiz (interaktives Notenbild)	21	Der Leittón (Präsentation)	112
Produktionskosten einer CD (Präsentation)	33	Quintfall und Leittón (interaktive Präsentation)	113
Am Hofe des Sonnenkönigs (Präsentation)	38	Erweiterte Schlusskadenz (Präsentation)	113
Die Suite (interaktive Präsentation)	41	My Bonnie (Mitlaufpartitur mit interaktivem Notenbild)	114
G. F. Händel: Wassermusik (Mitlaufpartitur zum Spiel-mit-Satz)	42	Der Aufbau eines Songs (Präsentation)	122
G. F. Händel: Alla Hornpipe (Mitlaufpartitur)	43	M. Mussorgski: einer Ausstellung (interaktive Präsentation/Mitlaufpartitur)	126
J. S. Bach: Weihnachtsoratorium (interaktive Präsentation mit Mitlaufpartitur)	44	M. Mussorgski: ELP: Gnomen (Mitlaufpartitur)	127
Transposition (Präsentation)	53	Leitmotivsatzform (interaktive Präsentation)	131
Transposition zu „Friends“ (interaktive Präsentation mit Mitlaufpartitur)	54	L. v. Beethoven: Der Schneider Kakadu (Mitlaufpartitur)	133
Grundwissen zu Stammtönen, Tonreihen, Dur-Tonleiter, Vor- und Versetzungszeichen (Präsentation)	54	Bluesschemata (Präsentation)	135
Von Moll nach Dur (Präsentation und Mitlaufpartitur)	54	Die Question-Answer (Präsentation)	135
Grundwissen zu Dur und Moll (interaktive Präsentation)	56	Call & Response (Präsentation)	135
Verstimmte Melodien (interaktive Präsentation)	56	L. v. Beethoven: Egmont-Ouvertüre (interaktive Präsentation)	142
Der Kuckuck und der Esel (interaktives Notenbild)	57	L. v. Beethoven: Klavierkonzert No. 4, 2. Satz (Mitlaufpartitur)	147
Stimmen der Welt (Präsentation)	60	J. Haydn: Sinfonie No. 45, 1. Satz (Mitlaufpartitur)	148
Vocal Coach (interaktive Präsentation)	64	J. Haydn: Sinfonie No. 45, 4. Satz (Mitlaufpartitur)	149
Was die Stimme alles kann (Präsentation)	64	Hören aktiv (interaktive Präsentation)	152
Der Kehlkopf (Animation)	69	C. Debussy: Pagodes (Mitlaufpartitur/Präsentation)	164
Beatboxing und Vocal Percussion (interaktive Präsentation)	70	Musik verstärkt Gefühle und Eindrücke (Präsentation)	169
Die E-Gitarre (Präsentation)	87	Werbespot Ding, Dong, Ditch (interaktive Präsentation)	170
Schallübertragung (Präsentation)	90	Technoloops (Anwendung)	172
Ton-Klang-Geräte (Präsentation)	91	Mr. Beat (Anwendung)	177
Hörtest	92	R. Minard: German SoundMap (interaktive Präsentation)	179
C. Ives: The Unanswered Question (Mitlaufpartitur)	95		
Eine stürmische Seereise (Präsentation)	101		
R. Wagner: Der Fliegende Holländer (interaktive Präsentation mit Mitlaufpartitur)	101		
Leitmotiv (Mitlaufpartitur)	103		
Das Opernhaus (Präsentation)	105		
Begleitakkorde (interaktives Notenbild)	108		

Harrison, George 124
Hartmann, Viktor 126 f.
Haydn, Joseph 148 f.
Holly, Buddy 120

Ives, Charles 94 f.

Jack Black 121
Jackson, Michael 25, 97
Jarousky, Philippe 62
Jethro Tull 126
Jon Bon Jovi 76 f.
Juluka 60

Kaleko, Mascha 94
King Oliver 137
King, B.B. 120
Knef, Hildegard 62
Kraftwerk 177

Lady Gaga 26 f.
Lake, Greg 127
Led Zeppelin 121
Lennon, John 124

Linda, Salomon 115
Little Richard 120
Ludwig XIV. 38 f.
Lully, Jean-Baptiste 39

Marley, Bob 121
Marvin, Lee 62
McCartney, Paul 124
McFerrin, Bobby 62
Menuhin, Yehudi 58
Minard, Robin 178 f.
Mozart, Wolfgang Amadeus 60, 100 f.
Müller, Wenzel 133
Mussorgski, Modest 126 f.

Paganini, Niccolò 28
Parker, Charlie 137
Picasso, Pablo 12
Presley, Elvis 82 f., 120, 124
Prinzen 30 f., 157
Purcell Henry 44 f.

Reich, Steve 176
Rihanna 32

Riley, Terry 176
Ringo Starr 124
Robyn 22
Rolling Stones 120

Schumann, Richard 154
Scott, Bob 82
Sex 12
Sevens, The 13
Singing 126
Singers 121

Tagore, Rabindranath 58
The Melodians 78
Tino 120
Toshi, Peter 121
Tschaiowski, Peter 8 f.
Turner, William 101

Wagner, Richard 58, 100 f.
West Bank 121
Whiteface, Eric 180
White Guys 10 f., 32

Sachverzeichnis

A-capella 11
Affekte 45, 153
Akkord 106 f., 135
Akkordverbindung 112 f., 151
Akkordwechsel 168
Akustik 90 f.
Akzent 9, 101, 130
Allemande 40 f.
Alt 62
Amplitude 91
Apartheid 161
Arie 45, 46 f., 103
Artikulation 9, 142

Band 84 f., 137
Banjo 89
Barock 36–49, 132 f.
Bass 62
Beatmusik 12
Bebop 137
Besetzung 41, 95, 148 f.,
blue note 135, 139
Blues 120, 134 f., 138
Bluesschema 135
Bluestonleiter 135, 139
Bourrée 41

Call & Response 135, 138 f.
Chor 126, 180
Cello 46 f.
Cello 45, 131
chromatischer Leiter 10
cloud computing 181
Code 143
Concerto 43
Concertino 45
Copyright 32, 35
Country 120
Couture 40 f.
Coverversionen 76 f., 78 f.
Crescendo 9, 102 f., 130, 153

decrescendo 153
Dezibel 92
Dirigieren 15, 81
Dissonanz 102
Dreiklang 108 f.
Dreiklangsumkehrungen 110 f.
Drumset 70, 85
Dur 54 f., 56 f., 102, 109, 168
Durchführung 131, 143
Dur-Tonleiter 53, 55

E-Bass 85
E-Gitarre 84, 87
Einhandflöte 55
Elektroakustik 178
ergotrope Musik 168 f.
Exposition 131, 143

Flamenco 88
Flamenco-Gitarre 88
Form 95, 131 f., 143
forte 9, 142, 168
Fortspinnung 152
Fünfvierteltakt 13, 16 f., 21 f.

Gamelan 162 f., 164
Ganztonschritt 59 f., 109
Gavotte 41
Gehörknöchelchen 92
GEMA 32 f.
Gesang 60 f., 85
Gigue 41 f.
Gitarre 87, 88
Gitarrenverstärker 87
Gospel 61, 79
Gumboot 160 f.

Haarzellen 93
Halbtonschritt 53 f., 109
Hardrock 121
Metall 125
Harfe 89
Hintergrundmusik 170
Hip-Hop 116 f., 125
Hippie-Bewegung 124
Horn 50, 101
Hörnerv 92
Hörverlust 92
House 177

Impressionismus 165
Improvisation 44, 138

Jazz 137
Jingle 170 f.
Joik 61, 155

Kadenz 113, 153
Kantate 46 f.
Kecak 61
Kehlgesang 60
Kehlkopf 69
Keyboard 84
Klangfarbe 9, 44, 95
Klanginstallation 178
Klassik 140–153
Klauenrassel 158
Klavierkonzert 146 f.
Kontrast 8 f., 153
Kurzmotiv 170

Laute 89
Lautstärke 9, 44, 95
Leadsheet 27, 77
legato 9, 130, 142
Leitmotiv 101, 103
Leitton 112 f.
Liedbegleitung 108–170

Mandoline 89
Maskanda 60
mehrstimmig 7
melismatisch 47
Melodiebildung 152
Menuett 41, 148
Minimal Music 176
Moll 54 f., 56 f., 102, 109, 168
molto marcato 101
Moredana 158
Musical 98 f.

Nachsatz 152
New Orleans Jazz 137
Notenwerte 7
Oberton 91
Obertongesang 61
Ohr 92
Oper 44 f., 100 f., 144
Opernhaus 104 f.
Oratorium 46 f.
Orchester 46, 101 f., 142 f.
Ouvertüre 101, 143

Parameter 9, 95, 152 f.
Partitur 142, 147, 148 f.
Pause 7
Periode 152
Phonograph 19
piano 9, 142, 168
Playback 63 f.
Popsong 10, 26, 76 f., 113
Programmmusik 12
Punk 121, 125, 152
Punktierung 7

Quintfall 7

Reggae 12
Reinhold 77
Reinhold 131, 143
Reinhold 131, 143
Reinhold 131, 143
Resonanz 9
Resonanzkörper 90 f.
Rezeptionsästhetik 15 f.
Rhythm & Blues 120
Rhythmus 7, 12, 68
Ritorno 41, 152
Rock 82 f., 120, 153
Rock'n'Roll-Gitarre 83
Rock 146, 148

Sarabande 40 f., 142
Saz 89
Schall 90
Schallpegel 92
Schallübertragung 90 f.
Schallwellen 90 f.
Schlagzeug 70, 85
Schreittanz 41
Sequenz 152
Siebenachteltakt 17 f., 20 f.
Silbensprache 7
Sinfonie 148
Sitar 89

Skiffle 120
Solist 46
Solo 46, 147
Solokonzert 146 f.
Sonate 130 f., 143, 146, 148
Soprano 62
Spiele 152
Spring 41
Staccato 142
Stimmton 53
Stimmung 69
Stimmung 71
Stimmklang 62, 66
Stimmungsumfang 62, 66
Stimmungswort 69
Suite 41
Synkope 7

Taktart 7, 16 f., 20 f.
Takt 8, 20, 39 f., 61, 83, 116 f., 158 f.
Takt 130 f.
Takt 79, 121, 172, 177
Tempo 9, 44, 95, 148, 168
Tempo 62
Thema 128 f., 131, 132 f., 150
Timing 63 f.
Tinnitus 92 f.
Tonhöhe 9, 44, 95
Tonleitern 53 f.
Tonstudio 74 f.
Tonvorrat 54
Transposition 52 f.
Tremolo 101
trophotrope Musik 146 f.
Tutti 41, 152

unisono 102

Variation 132 f.
Veränderung 9, 95, 153
Versetzungszeichen 53
Vocal Coach 63
Vocussion 11, 70 f.
Vordersatz 152
Vorschlag 101
Vorzeichen 53

Weihnachtsoratorium 46 f.
Wellenlänge 91
Werblied 170
Werbemusik 170 f.
Western 120
Wiederholung 9, 95, 102, 153

Verzeichnis der Lieder, Songs und Spiel-Stücke

Lieder, Songs, Sprechstücke

Agogo	107
Alles nur geklaut	30
Badezimmer	175
Bali Stomp	155
Banuwa	107
Bodybeat and Break	37
Boombastic	13
Canoe Song	23
Ce Matin	54
Crossing Hands	129
Die Wut	141
Do What You Love	129
El Vito	88
Es ist nicht immer leicht	10
Everythings' Alright	21
Father and Son	69
Friends	52
Funk Attack	119
Groovy Boogie Band	78
Hallo los geht's!	10
Harry and the Potters	10
Heida	1
Highlights	51
Hotaru Koi	13
Immer Viervierteltakt	13
It's My Life	76
Joik	155
Let My Light Shine Bright	108
Let's Say Hi	1
Move It	23
Music in the Air	73
My Bonnie	114
Obwisana	59
Papier	167
Pen Beats 1	73
Pen Beats 2	129
Rhythm Numbers	59
Rhythm of Life	37
Rhythmus-Domino	13
Rock the House	81
Rock Vox	73
Set Your Sail	175
Step by Step	59
Summer Nights	98

The Lion Sleeps Tonight	115
Twist and Shout	114
Three Chords to Form a Band	107
Tonight Let's Roll	119
Welcome Ev'rybody	97
With a Smile	167
You're a Song	65

Klassikarrangements, Spiel-Stücke und Spiel-Mit-Sätze

Clapping Music	176
Das Scherchen (P. Tschaikowsky)	14
Der kleine Hase (P. Tschaikowsky)	163
Jamhouse Blues	82
I Done Got Over It	134
La Mariposa	158
March (P. Tschaikowsky) (Spiel-Mit-Satz)	8
Minimal-Fußball	176
Oladi, Olada	122
Paparazzi	26
Posakalemma Mama	20
Rivers of Babylon	78
Tschine	6
The Bogeyman	67
Through the World Around	16
Wassermusik (G. F. Händel) (Spiel-Mit-Satz)	42